
Klaus Neitmann und Winfried Schich † (Hrsg.)
Joachim Stephan (Bearb.)

Städtebuch Historisches Ostbrandenburg



Städtebuch
Historisches
Ostbrandenburg

**BIBLIOTHEK DER BRANDENBURGISCHEN
UND PREUSSISCHEN GESCHICHTE**

Im Auftrag des Brandenburgischen Landeshauptarchivs
und der Historischen Kommission zu Berlin
herausgegeben von Mario Glauert und Ulrike Höroldt

BAND 19

zugleich

**DEUTSCHES STÄDTEBUCH
HANDBUCH STÄDTISCHER GESCHICHTE**

begründet von Erich Keyser
fortgeführt von Heinz Stooß

NEUBEARBEITUNG

herausgegeben im Institut für vergleichende Städtegeschichte
an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

BAND 4

Historisches Ostbrandenburg

Herausgegeben in der Historischen Kommission
zu Berlin e.V.

von Klaus Neitmann und Winfried Schich †

Bearbeitet von Joachim Stephan

Städtebuch Historisches Ostbrandenburg

Holger Schmidt (Redaktion)



Berliner
Wissenschafts-Verlag

Das Projekt sowie die Drucklegung wurden aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, des Brandenburgischen Landeshauptarchivs sowie der Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin finanziert.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Historische Kommission zu Berlin e.V.

Jägerstraße 22/23 (BBAW),
10117 Berlin-Mitte

Kirchweg 33 (Der Mittelhof),
14129 Berlin-Nikolassee

E-Mail: info@hiko-berlin.de, Internet: www.hiko-berlin.de



Dieses Buch ist eine Open-Access-Publikation.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist unzulässig und strafbar.

© 2022 BWV | BERLINER WISSENSCHAFTS-VERLAG GmbH,
Behaimstraße 25, 10585 Berlin,
E-Mail: bwv@bwv-verlag.de, Internet: <http://www.bwv-verlag.de>

Layout und Herstellung durch den Verlag

Satz: Cicero Medien, Bonn

Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen

Gedruckt auf holzfreiem, chlor- und säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN Print 978-3-8305-5098-3

ISBN E-Book 978-3-8305-4320-6

<https://doi.org/10.35998/9783830543206>

In memoriam
Winfried Schich
(1938–2021)

Vorwort

Das von dem Danziger Stadthistoriker Erich Keyser in den 1930er-Jahren konzipierte „Deutsche Städtebuch. Handbuch städtischer Geschichte“ beabsichtigte, grundlegende Informationen zu allen Städten des damaligen Deutschen Reiches und zu allen Bereichen ihres Lebens zu erheben und in stichwortartiger, lexikalischer Form zusammenstellen, und zwar nach einem 20-Punkte-Schema, das den Stoff begrenzte und in sich systematisch gliederte. Darin behandelt wurden u. a. Namen, Ursprung und Gründung der Stadt, ihre geografische Lage und topografische Veränderungen, Rechtswesen, Wirtschaft, Verwaltung, Herrschaftsverhältnisse und -repräsentation, Finanzen, Religion, Bildungswesen, Quellenlage. Dieses für alle Artikel identische Bearbeitungsschema sollte nicht nur deren gleichmäßigen Aufbau und damit die leichte Benutzbarkeit des Werkes gewährleisten, sondern auch dazu dienen, vergleichende stadthistorische Forschungen und die Zusammenschau ausgewählter Sachgesichtspunkte zu einer Vielzahl von Städten zu ermöglichen. 1939 und 1941 erschienen die beiden ersten Bände des „Deutschen Städtebuches“, der über 900 Seiten umfassende Band I „Nordostdeutschland“ und der über 750 Seiten umfassende Band II „Mitteldeutschland“ – damit waren in der Rückschau der Nachkriegszeit alle preußischen Provinzen und deutschen Länder, die östlich von Oder und Neiße gelegen, durch die Grenzziehung von 1945 teilweise oder vollständig an Polen bzw. an die Sowjetunion fielen oder die, westlich der beiden Ströme gelegen, das Gebiet der 1949 gegründeten Deutschen Demokratischen Republik (DDR) abdeckten, bearbeitet

worden. Als das Vorhaben nach der kriegs- und nachkriegsbedingten Unterbrechung in der Bundesrepublik Deutschland wieder aufgenommen wurde, setzte man es konsequenterweise mit einer Gliederung fort, die sich an deren Ländern orientierte. Zwischen 1952 und 1974 erschienen drei weitere Teile, Band III „Nordwest-Deutschland“, Bd. IV „Südwest-Deutschland“ und Band V „Bayern“, die wiederum aus zwei oder drei selbstständig veröffentlichten Büchern bestanden. Mit den beiden bayerischen Bänden ging die Trägerschaft des Deutschen Städtebuches auf das in Münster von Heinz Stoob gegründete „Institut für vergleichende Städtegeschichte“ über. Am Ende bestand das Gesamtwerk aus elf regionalen Einzelbänden mit insgesamt 4.200 Seiten und war nach allgemeinem Urteil in den Rang eines geschichtswissenschaftlichen Standardwerkes aufgestiegen.

Angesichts der seit den Erstaussgaben verstrichenen Zeit und der in den letzten Jahrzehnten sehr regen und ertragreichen stadthistorischen Forschung kam allmählich der Wunsch nach der Neubearbeitung des Deutschen Städtebuches auf, insbesondere für die zuerst bearbeiteten Gebiete östlich der Elbe. 1939 waren im ersten Band die Städte der preußischen Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin (einschließlich der bis zur Gründung Groß-Berlins 1920 selbstständigen Stadtgemeinden) unter Zugrundelegung der Provinzialgrenzen von 1938 in 154 Städteartikeln dargestellt worden, die 20 Autoren verfasst hatten, wobei der Löwenanteil mit 108 Artikeln auf den brandenburgisch-preußischen

Wirtschafts- und Sozialhistoriker Hugo Rachel (1871–1945) entfallen war. Als nach dem Ende der zentralistischen DDR, der deutschen Wiedervereinigung und der Wiedererstehung des Landes Brandenburg die brandenburgische Landesgeschichtsforschung wieder Freiraum und Anerkennung fand, war in der Übergangsphase von den alten DDR- zu den neuen bundesrepublikanischen wissenschaftlichen Organisationsstrukturen die Neubearbeitung des Städtebuches für die Länder Brandenburg und Berlin wohl ihr erstes Großprojekt. Auf Anregung Peter Johaneks, des damaligen Direktors des Münsteraner Städteinstituts, beschloss eine kleine Gruppe von Berliner und Potsdamer, also aus „Ost“ und „West“ stammenden Historikerinnen und Historikern 1991, ein eigenes, einbändiges „Brandenburgisches Städtebuch“ in Angriff zu nehmen, auf der Grundlage des weitgehend aus der Erstauflage des Deutschen Städtebuches übernommenen und nur in Einzelheiten modifizierten Gliederungsschemas. Der Kreis der Autoren erweiterte sich im Laufe der Zeit auf insgesamt 25 Historiker, Museologen und Sprachwissenschaftler aus Berlin und Brandenburg. Die Verantwortung für das Vorhaben lag in der Hand eines vierköpfigen Herausgeberkreises, dem Evamaria Engel, Lieselott Enders, Gerd Heinrich und Winfried Schich angehörten. Unter ihnen steuerte Letzterer sowohl einen einleitenden konzentrierten Überblick über Land und Städte Brandenburgs im Mittelalter als auch zehn vornehmlich das Havel-land betreffende Stadtartikel (Brandenburg an der Havel, Fehrbellin, Friesack, Ketzin, Kremmen, Nauen, Pritzerbe, Rhinow, Teupitz und Ziesar) bei, während Evamaria Engel sich mit besonderem Einsatz und Nachdruck um die Koordinierung der kom-

plizierten Abläufe verdient machte. Die Verfasser arbeiteten auf ehrenamtlicher Grundlage, allein die aufwendige Schlussredaktion des Manuskriptes wurde vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg finanziert.

Im Jahr 2000 lag das Ergebnis der Anstrengungen vor: das über 700-seitige, zweispaltig im Großformat gedruckte „Städtebuch Brandenburg und Berlin“, als Band 2 der vom Münsteraner Institut herausgegebenen „Neubearbeitung“ des Deutschen Städtebuches. Das neue Städtebuch umfasste 117 Städte in den beiden Ländern Brandenburg und Berlin, denn die brandenburgische Landesgrenze von 1990 hatte ihre Auswahl bestimmt, sodass auch erst 1990 brandenburgisch gewordene Städte berücksichtigt, aber die einst brandenburgischen, jetzt polnischen Städte östlich von Oder und Neiße außer Acht gelassen worden waren. Sie waren freilich nicht vergessen, wie Peter Johanek in seinem Vorwort verdeutlichte, indem er es mit dem Satz enden ließ: „Die Herausgeber des Deutschen Städtebuches äußern die Hoffnung, daß es bald gelingen möge, einen weiteren Band in Angriff zu nehmen, der die Städte der früheren Neumark enthalten soll, die heute zur Republik Polen gehören, damit die Städtelandschaft der historischen Mark Brandenburg im Ganzen überschaubar wird.“

Unter den Herausgebern des Städtebuches Brandenburg und Berlin war es Winfried Schich, der diese Aufforderung nachdrücklich aufnahm und über die Jahre hinweg unausgesetzt verfolgte. Denn für ihn, der in seinen landesgeschichtlichen Studien immer die gesamte mittel- und ostdeutsche Germania Slavica im Allgemeinen im Blick behalten und in seine Spezialuntersuchungen

wiederholt die Neumark einbezogen hatte, verstand es sich von selbst, dass ein brandenburgisches Städtebuch alle einstmals zur historischen Mark Brandenburg zugehörigen Städte zu erfassen hatte. In seinen Bemühungen vermochten ihn auch die zuerst eingetretenen Rückschläge nicht zu beirren und zur Aufgabe zu bewegen. Zwar konnte er mit der grundsätzlichen Bereitschaft des Brandenburgischen Landeshauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin e.V. zur Unterstützung seiner Pläne rechnen, aber deren erste Versuche zur Drittmittelfinanzierung der Arbeiten blieben erfolglos.

Es gelang schließlich 2017 der Historischen Kommission zu Berlin, mit ihrem Antrag die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien von der wissenschaftlichen Bedeutung und dem Ertrag eines „Neumärkischen Städtebuches“, wie es damals betitelt wurde, zu überzeugen, sodass sie im Rahmen ihrer Förderung von Kultur und Geschichte der Vertreibungsgebiete Mittel für ein Projekt mit einer Laufzeit von 31 Monaten bereitstellte. Dieses wurde von der Historischen Kommission zu Berlin getragen und zudem fachlich, organisatorisch und finanziell vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv gefördert, sodass mit diesem Vorhaben beide Einrichtungen ihre jahrzehntelange fruchtbare wissenschaftliche Kooperation fortsetzten. Die Verantwortung für die Durchführung der Aufgabe nahmen als beauftragte Herausgeber Winfried Schich für die Historische Kommission zu Berlin und Klaus Neitmann für das Brandenburgische Landeshauptarchiv wahr. Die Bearbeitung des Werkes wurde in die Hände Joachim Stephans gelegt, eines bereits an den Vorüberlegungen beteiligten früheren Schülers von Winfried Schich, der

sowohl seit seiner Dissertation mit der mittelalterlichen brandenburgischen Landesgeschichte vertraut war als auch infolge seiner Tätigkeit an der Universität Posen (Poznań) die polnische Geschichtswissenschaft aus der Nähe verfolgte. In der Ermittlung und Sammlung von archivalischen und gedruckten Quellen wie von Literatur traten ihm zeitweise Gerhard Weiduschat und Holger Schmidt zur Seite. Darüber hinaus unterzog Holger Schmidt in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission die vorgelegten Manuskripte einer sorgfältigen redaktionellen Durchsicht, die insbesondere auf die formale Vereinheitlichung der Artikel zur Verbesserung der Darstellungsweise abzielte, er machte sie druckfertig und wirkte an der Umbruchkorrektur mit. Von Anfang an war das Projekt von der Historischen Kommission zu Berlin, namentlich von Ellen Franke, in enger Abstimmung mit dem Institut für vergleichende Städtegeschichte in Münster betrieben worden. Dort sorgte Angelika Lampen dafür, dass es in die Reihe des Deutschen Städtebuches eingefügt werden konnte. Ferner zeichnete sie dafür verantwortlich, dass das Städtebuch Historisches Ostbrandenburg auf der Website des Instituts online gestellt wurde. Somit liegt jetzt das gesamte Städtebuch mit seinen 47 Artikeln sowohl digital Open Access als auch analog vor. Über die Homepage des Instituts sind die PDFs abrufbar, und mittels einer Datenbank können die Informationen abgefragt werden; eine interaktive Karte gibt topografische Orientierung. Das vorliegende Buch, das in der gemeinsam vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv und von der Historischen Kommission zu Berlin herausgegebenen Schriftenreihe „Bibliothek der Brandenburgischen und Preußischen Geschichte“ erscheint, ist zudem als E-Book

Open Access kostenlos downloadbar. Allen genannten Helfern gilt der Dank der Herausgeber, besonders aber dem Bearbeiter Joachim Stephan, der die gestellte Aufgabe innerhalb eines knappen Zeitraumes mit einem überzeugenden Ergebnis bewältigte, bedenkt man die ansehnlichen sachlichen Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden waren, und den Umfang und die Vielfalt der ermittelten Informationen, wie sie aus der detaillierten Beschreibung des Bearbeitungsschemas zu ersehen sind.

*

Die größte Hürde für die Bearbeitung der Städtebuchartikel ergab sich aus der seit 1945 merklich eingeschränkte Quellenbasis, da am Ende des Zweiten Weltkrieges und in der frühen Nachkriegszeit in Ostbrandenburg vor allem lokale und regionale Archivbestände, darunter gerade Stadtarchivbestände, in erheblichen Teilen oder gar vollständig vernichtet wurden und untergingen. Umso mehr kam es darauf an, zur Ermittlung der benötigten und gewünschten Informationen eine möglichst breite Grundlage an Quellen und Literatur zu schaffen. So wurde eine Auswahlbibliografie zur Geschichte der neumärkischen/ostbrandenburgischen Städte und Flecken erarbeitet, die die seit 1981 erschienenen Titel umfasst (weil die davor veröffentlichten Untersuchungen in zwei umfangreichen, sehr guten Bibliografien zur [ost-]brandenburgischen Landesgeschichte zusammengestellt sind), und es wurden Daten aus gedruckten statistischen Sammelwerken und ungedruckten archivalischen Quellen möglichst flächendeckend recherchiert. In Berliner und Potsdamer Staatsarchiven sowie in den für das Untersuchungsgebiet heutzutage zuständigen polnischen Staatsarchiven in

Landsberg/Warthe (Gorzów Wielkopolski) und Grünberg (Zielona Góra) wurden ausgewählte Überlieferungen vor allem zentraler, provinzieller und regionaler Behörden zu den Städten Ostbrandenburgs gesichtet. Als besonders ertragreich erwiesen sich etwa die Policey-Visitations-Protokolle (1791–1797) und die Gewerbetabellen für das Jahr 1831 im Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam sowie die Kreisbeschreibungen von 1944 im Bundesarchiv in Berlin.

Allerdings stellte sich heraus, dass wegen der verlorengegangenen Archivalien eine kritische Überprüfung der Angaben in der älteren Literatur häufig nicht mehr möglich war. Für die Zeit bis ca. 1550 bemühte sich der Bearbeiter, alle Angaben anhand der vorhandenen Quelleneditionen zu überprüfen. Für die Geschichte der Frühen Neuzeit war dies häufig nicht zu leisten, hier mussten die kritische Bewertung der Sekundärliteratur und das Wissen um die allgemeinen Zusammenhänge als Grundlage dafür dienen, ob die entsprechenden Informationen der älteren Literatur Aufnahme in die Neubearbeitung fanden. Stark wichen z. B. die Angaben zu Garnisonen, die in der Regionalliteratur zu finden sind, von den aus der preußischen Zentralüberlieferung durch Alexander von Lyncker gesammelten Informationen ab. In diesem Falle wurden die Darstellungen der Zentralüberlieferung übernommen, aber zweifellos sind hier weitere Quellenermittlungen und -forschungen vonnöten. Für die Geschichte des 19. und 20. Jh. konnte in verstärktem Maße auf offizielle Statistiken zurückgegriffen werden, die eine sichere Datengrundlage bieten. Doch auch für die neueste Zeit konnten gewisse Forschungslücken nur teilweise geschlossen werden. So ist die Forschungslage zur Lokalpresse nur

rudimentär. Der grundlegende Katalog von Heinz Gittig erfasst nur die in der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz erhaltenen Zeitungen. Mithilfe von Zeitungskatalogen konnten die Angaben für mehrere Stichjahre erweitert werden, aber auch hier wären weitere Forschungen wünschenswert.

Besonderer Wert wurde auf die Sammlung von Quellen zur Geschichte der Juden gelegt, die in dem 1939 erschienenen ersten Band des Deutschen Städtebuches nur sehr cursorisch behandelt worden waren. Durch die Auswertung der Judentabellen von 1809 sowie von Adressbüchern der jüdischen Gemeinden und durch die Erfassung der Zahl der 1939 in der Ergänzungskartei zur Volkszählung des Deutschen Reiches aufgeführten Personen sowie der namentlich bekannten Holocaustopfer mit Wohnsitz in den ostbrandenburgischen Städten und der Dokumentation der Geschichte der Synagogen sowie Friedhöfe von 1933 bis heute wird das Städtebuch das Wissen über die Geschichte der ostbrandenburgischen Juden merklich erweitern und in seiner Informationsfülle dem heutigen Standard innerhalb des Deutschen Städtebuches angleichen.

Als erster Band innerhalb der Neubearbeitung der ehemals deutschen Städte in den Gebieten östlich von Oder und Neiße im Rahmen des Deutschen Städtebuches endet das Ostbrandenburgische Städtebuch nicht mit dem Jahr 1945 – wie die in den 1995 und 2003 Jahren publizierten Städtebücher zu Schlesien und Hinterpommern –, sondern führt entsprechend der von vornherein getroffenen konzeptionellen Festlegung die Beschreibung der Städte bis in die Gegenwart fort. Auch wenn der Schwerpunkt der Artikel auf die Zeit vor 1945 gelegt und die

polnische Zeit in den Wojewodschaften Lubuskie und Zachodniopomorskie weniger intensiv und zu großen Teilen unter Auswertung statistischer Sammelwerke bearbeitet wurde, ist hier für die deutschsprachige Literatur Pionierarbeit geleistet worden. Selbst auf Polnisch liegt für einen Teil der ostbrandenburgischen Städte, besonders für die, die nach 1945 das Stadtrecht verloren, kaum Literatur für die Zeit seit 1945 vor, so dass auch hier Neuland betreten worden ist. Die grundsätzliche Entscheidung zur Weiterführung der Darstellung bis an den Rand der Gegenwart hat sich in der praktischen Umsetzung bewährt, da dadurch trotz des aus dem Bevölkerungsaustausch resultierenden unübersehbar tiefen Bruches von 1945 der Vergleich der Verhältnisse davor und danach ermöglicht wird und weiterwirkende Kontinuitäten – z. B. im Wohnungs- und sonstigen Baubestand – erhellt werden. Für eine künftige Neubearbeitung des Städtebuches für historische deutsche Ostgebiete – nach gegenwärtigem Stand vorrangig für Ost- und Westpreußen – ist die Einbeziehung der Jahrzehnte seit 1945 nachdrücklich zu empfehlen.

Die zu Projektbeginn getroffene Auswahl von 34 aufzunehmenden Städten wurde im weiteren Projektverlauf in zweierlei Hinsicht verändert. Da für das Verständnis der Charakteristik der ostbrandenburgischen Städtelandschaft mit ihren Klein- und Kleinststädten auch die ehemaligen Städtchen und Flecken notwendig sind, wurde entschieden, die ehemaligen fünf Städte und Flecken Berneuchen (Barnówko), Neuenburg (Nowogródek Pomorski), Trebschen (Trzebiechów), Zantoch (Santok) und Zellin (Czelin) nicht summarisch zu behandeln, wie dies in anderen Bänden

des Städtebuchs üblich war, sondern diese vollständig nach dem Schema darzustellen. Auf diese Weise sind sämtliche Stadttypen einschließlich der „Minderstädte“ nach dem vorgegebenen Muster gleichartig berücksichtigt worden, was die Gleichartigkeit der Artikel erhöht. Zudem wurde beschlossen, in das Programm jenseits seines von der Kulturstatsministerin bewilligten Umfanges noch die acht Städte aufzunehmen, die 1938 im Rahmen der Auflösung der preußischen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen der Provinz Brandenburg zugeschlagen worden waren (Betsche [Pszczew], Blesen [Bledzew], Bomst [Babimost], Brätz [Bróje], Meseritz [Międzyrzecz], Schwerin/Warthe [Skwierzyna], Tirschtiegel [Trzciel] und Unruhstadt [Kargowa]), da das Brandenburgische Landeshauptarchiv die für die Bearbeitung erforderlichen Mittel bereitstellte. Die damals an die Provinz Pommern abgegebenen Städte (u. a. Arnswalde [Choszczno] und Friedeberg [Strzelce Krajeńskie]) blieben außen vor, da sie im neubearbeiteten Band „Hinterpommern“ erfasst sind. Im Ergebnis sind jetzt alle östlich von Oder und Neiße gelegenen Städte – insgesamt 47 – der Provinz Brandenburg in ihren Grenzen von 1939 in diesem Band enthalten.

Trotz der angesprochenen Quellenverluste hat das Städtebuch Historisches Ostbrandenburg infolge der intensiven Auswertung der vorhandenen archivalischen Quellen und der gedruckten Literatur einschließlich statistischer Werke eine Informationsdichte erreicht, die der Erstauflage des Deutschen Städtebuches für Nordostdeutschland von 1939 um ein Mehrfaches überlegen ist. Es rundet im Sinne der eingangs zitierten Mahnung Peter Johaneks die Neubearbeitung des Städtebuches Branden-

burg und Berlin von 2000 sinnvoller- und notwendigerweise ab. In dem vorliegenden Städtebuch sind sämtliche Städte der Provinz Brandenburg in den Grenzen von 1939, die größtenteils jahrhundertlang in einer historisch-politischen Einheit zusammengefasst gewesen waren, sowie jene des Landes Brandenburg in den Grenzen von 1990 bearbeitet. Über seinen Nutzen für die brandenburgische Landes- und Regionalgeschichtsforschung hinaus gewährleistet es, dass die ostbrandenburgische Städtelandschaft aufgrund des jetzt vorliegenden Informationsreichtums in vergleichende Forschungen zur deutschen und europäischen Städtegeschichte angemessen berücksichtigt werden kann – was hoffentlich geschehen wird, wenn man bedenkt, dass die neumärkische und ostbrandenburgische Landes- und Stadtgeschichte in den letzten Jahrzehnten sowohl auf deutscher als auch auf polnischer Seite allzu sehr in den Windshadowen der Forschung geraten ist.

Der gewählte Titel des Werkes bedarf einer Erläuterung. Als es geplant und begonnen wurde, dachten alle beteiligten Landeshistoriker im Hinblick auf die fragliche Städtelandschaft an die „Neumark“, das Kernstück der provinzialbrandenburgischen Lande östlich von Oder und Neiße, das seit der zweiten Hälfte des 13. Jhs. der Mark Brandenburg angehört hatte. So wie letztlich der Umfang der zu behandelnden Region abgesteckt wurde, erwies sich freilich dieser Landschafts- und Territorialname als ungenau und unzulänglich. Denn die „eigentliche“ Neumark umfasste nach ihrer endgültigen Ausprägung im 15./16. Jh. nur die brandenburgischen Gebiete östlich der Oder und nördlich der Warthe, von Küstrin (Kostrzyn) im Südwesten bis Schivelbein

(Świdwin) im Nordosten, während die südlich angrenzenden, ihr unter Markgraf Hans von Küstrin zugeordneten Regionen zu den sog. inkorporierten Landen gezählt wurden, vorrangig das Land Sternberg sowie der gegenüber Frankfurt rechts der Oder gelegene östliche Teil des Landes Lebus. Das Markgraftum Niederlausitz, das im Osten über Oder und Neiße hinausreichte, wurde erst 1815 durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses dem Königreich Preußen zugeschlagen und der Provinz Brandenburg eingefügt. Schließlich hat die Auflösung der preußischen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen 1938 wie gerade ausgeführt ihre Nachwirkung für unser Werk gehabt. Das für dieses Städtebuch ausgewählte Gebiet ist also keine historisch gewachsene, eindeutig mit einem historischen Namen zu kennzeichnende Landschaft – der der Neumark deckt nur einen Teil davon ab. Das Städtebuch erfasst, da für seinen Bearbeitungsraum die Grenzen der Provinz Brandenburg von 1939 zugrunde gelegt sind, deren damalige östliche Teile, also das durch die Grenzziehung von 1945 historisch gewordene „Ostbrandenburg“. Vom „Historischen Ostbrandenburg“ zu sprechen ist insbesondere angebracht, um Missverständnissen vorzubeugen. Unter Ostbrandenburg im heutigen Sinne wird das auf der westlichen Oderseite gelegene Gebiet nördlich und südlich von Frankfurt (Oder) verstanden, das sich im Osten des 1990 mit

stark veränderten Grenzen geschaffenen neuen Bundeslandes Brandenburg befindet. „Historisches Ostbrandenburg“ ist sicherlich ein wissenschaftlicher Kunstbegriff, aber am ehesten dazu geeignet, die Untersuchungsregion dem Leser verständlich zu machen.

*

Wie schon angedeutet, wäre das Städtebuch Historisches Ostbrandenburg ohne Winfried Schich, ohne seine Beharrlichkeit und Ausdauer nicht zustande gekommen. Er hat im Kreis seiner Kollegen für die Verfolgung des Vorhabens geworben, sich an den verschiedenen Antragstellungen beteiligt, vor und nach Aufnahme der Arbeiten in zahlreichen Besprechungen der Beteiligten grundsätzliche und spezielle konzeptionelle Fragen erörtert und vorgelegte Textentwürfe inhaltlich wie formal akribisch geprüft. Der Bearbeiter konnte immer auf seinen Rat und seine Hilfe zählen. Leider hat Winfried Schich die Früchte seiner Bemühungen nicht mehr in Händen halten können: Am 22. März 2021 ist er in Berlin verstorben, wenige Tage, bevor die letzten Artikel fertiggestellt wurden. Seinem Andenken ist das Städtebuch „Historisches Ostbrandenburg“ in Dankbarkeit gewidmet.

Berlin, im April 2021

Klaus Neitmann

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Klaus Neitmann	7
Gliederung der Beiträge des Städtebuchs Historisches Ostbrandenburg	17
Vorbemerkungen von Joachim Stephan	19
Verzeichnis der erfassten Städte	27
Bad Schönfließ (Trzcińsko-Zdrój) bis Züllichau (Sulechów)	29
Quellen- und Literaturhinweise	574
Verzeichnis der Abkürzungen und Siglen	592

Gliederung der Beiträge des Städtebuchs

1 Der Name der Stadt

2 Die Lage der Stadt in der Landschaft

- a Naturräumliche Lage
- b Verkehrslage

3 Der Ursprung der Ortschaft

- a Vorbesiedlung
- b Ortsgeschichte bis zur Stadtentstehung

4 Stadtentstehung und Stadtherrschaft

- b Ortsherr und „Gründer“ der Stadt
- c Rechtsbezeichnungen der Stadt

5 Die Stadt als Siedlung

- a Topografische Entwicklung
- b Markante Gebäude
- c Brände und andere Zerstörungen

6 Die städtische Bevölkerung und das Sozialgefüge

- a Zahl und Herkunft der Bewohner
- b Bevölkerungsverluste
- c Soziale, konfessionelle, Alters- und Geschlechtsstruktur sowie soziale Bewegungen
- d Bevölkerungsverzeichnisse
- e Bedeutende Persönlichkeiten

7 Sprache, Bräuche und Vereine

- a Sprache und Mundart
- c Vereine und politische Organisationen

8 Die Wirtschaft

- a Wirtschaftliche Entwicklung
- b Organisationsformen der Wirtschaft
- c Verkehrseinrichtungen in der Stadt und zum Umland
- d Bedeutung der Stadt für ihr Umland

9 Recht, Verwaltung und Verfassung der Stadt

- a Stadtrecht
- b Politische und Verwaltungsstrukturen
- c Gerichtsbarkeit
- d Wichtige nichtstädtische Ämter und Behörden

10 Landesherrschaft und staatliche Zugehörigkeit

- a Stadt- und Landesherren
- b Kriegereignisse und Kriegsfolgen

11 Die Wehrverfassung

- a Wehrhoheit und Wehrpflicht
- b Wehrverbände
- c Garnison

12 Die Wahrzeichen

- a Siegel
- b Wappen
- c Stadtfarben
- d Andere Wahrzeichen

13 Das Münz- und Finanzwesen

- a Münzprägung und Geldemission
- b Städtischer Haushalt

14 Das Gebiet der Stadt

- a Stadtfläche
- b Wüstungen in der Stadtflur
- c Städtisch-bürgerlicher Grundbesitz auf dem Lande
- d Eingemeindungen
- e Landwehren

15 Das Kirchenwesen

- a Katholische Kirche
- b Reformation, evangelische Kirche und andere Religionsgemeinschaften
- c Juden

16 Sozial-, Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen

- a Wohlfahrtspflege
- b Versorgungseinrichtungen
- c Freizeiteinrichtungen

17 Das Bildungswesen

- a Schulen
- b Kulturelle Einrichtungen
- c Wissenschaftliche Institutionen
- d Bedeutende wissenschaftlich-kulturelle Leistungen

18 Das Pressewesen

- a Verlage und Druckereien
- b Zeitungen und Zeitschriften

19 Literatur zur Stadtgeschichte

- a Bibliografien
- b Quelleneditionen
- c Gesamtdarstellungen
- d Nachweis älterer Stadtpläne

20 Die Sammlungen der stadtgeschichtlichen Quellen

Vorbemerkungen

1 Der Name der Stadt

Formen des Ortsnamens erscheinen mit Jahresangabe, die Ersterwähnung und begründete Ausnahmen mit Quellenbeleg.

2 Die Lage der Stadt in der Landschaft

a Naturräumliche Lage

Die naturräumliche Lage der Siedlung im Gelände unter Beachtung der wichtigsten physio-geografischen Faktoren, ihre mittlere Höhenlage möglichst im Stadtkernbereich.

b Verkehrslage

Die Verkehrslage im älteren und modernen Verkehrsnetz mit Nennung der wichtigsten überlokalen Straßen, Wasserwege und Eisenbahnstrecken. Die Bedeutung der Verkehrslage für Stadtentstehung und weitere städtische Entwicklung. Zu innerstädtischem Verkehr und regionalen Busverbindungen siehe 8c.

3 Der Ursprung der Ortschaft

a Vorbesiedlung

Die Situation im späteren Stadtgebiet und seiner näheren Umgebung vor allem aufgrund des archäologischen Befunds, wobei vorrangig die im Bearbeitungsgebiet für die Stadtentwicklung wichtige spätslawische Siedlungsperiode berücksichtigt wird.

b Ortsgeschichte bis zur Stadtentstehung

Der Stadt vorausgehende Siedlungselemente wie Dorf, Burg und Markt und ihre Bedeutung im Prozess der Stadtwerdung.

4 Stadtentstehung und Stadtherrschaft

b Ortsherr und „Gründer“ der Stadt

Der meist nur zu vermutende Gründer der Stadt, die Wirksamkeit von Lokatoren. Bei Mediatstädten die wichtigsten Familien, in deren Besitz sich die Stadt befand.

c Rechtsbezeichnungen der Stadt

Rechtsbezeichnungen wie villa, civitas, oppidum und urbs einzeln und in Kombination mit anderen Siedlungsbezeichnungen, jeweils mit Zeitangabe.

5 Die Stadt als Siedlung

a Topografische Entwicklung

Die Topografische Entwicklung und bauliche Gestalt der Stadt, vor allem Grundriss, Straßensystem, Plätze, Stadtbefestigung. Außerdem Stadterweiterungen, Vorstädte und moderne Stadtviertel. Entwicklung der Zahl der Feuerstellen, Häuser und Wohnungen. Die Angaben zu 1988, 2002 und 2011 beruhen auf den polnischen Volkszählungen, die in der Datenbank der Lokaldaten des Polnischen Statistikamtes abgerufen werden können (<https://bdl.stat.gov.pl/BDL/dane/teryt/jednostka>). Zu beachten ist, dass die Daten der Volkszählung 1988 in der Datenbank mit der Jahreszahl 1998 gegeben werden, da die ursprünglichen Daten für die zum 1. Januar 1998 neu geschaffenen Territorialeinheiten umgerechnet wurden.

b Markante Gebäude

Historisch wertvolle Bauwerke wie Kirchen, Rathäuser und Stadtmauern mit kurzen Angaben zur Baugeschichte, Be-

Vorbemerkungen

deutung und evtl. Nutzung ohne kunsthistorische Detailangaben.

- c Brände und andere Zerstörungen
Brände und andere Zerstörungen durch Überschwemmungen. Zerstörungen durch Kriegsereignisse finden sich unter Punkt 10b.

6 Die städtische Bevölkerung und das Sozialgefüge

- a Zahl und Herkunft der Bewohner
Die Einwohnerzahl differiert in den statistischen Quellen selbst für die neueste Zeit. Möglichst vergleichbare Jahreszahlen (für die Neuzeit 1750, 1800, 1818, 1849, 1871, 1880, 1890, 1910, 1925 und 1939 sowie 1961, 1988, 2002 und 2011) wurden angestrebt. Für die Zahlen zu 1988 gilt das oben unter Punkt 5a Gesagte. Die Bevölkerungszahlen weichen auch wegen der Einbeziehung oder fehlenden Berücksichtigung von Militärpersonen (diese werden unter Punkt 11 gesondert angeführt), den Bewohnern von Heimen und Anstalten sowie eingemeindeter Ortsteile und Gutsbezirke voneinander ab.
Für Mittelalter und Frühe Neuzeit ist die Herkunft der Bewohner meist nur aufgrund von Indizien zu vermuten. Für einige Städte waren Statistiken der Herkunft der nach dem Zweiten Weltkrieg angesiedelten Bevölkerung zugänglich.
- b Bevölkerungsverluste
Die Angaben von Bevölkerungsverlusten infolge von Pest und Seuchen sind aufgrund der Quellenlage kritisch zu lesen, besonders die Angaben zur Art der Seuche sind oftmals unsicher. Den bevölkerungspolitischen Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges kam auch in der Neumark eine Schlüsselrolle in

der brandenburgischen Stadtgeschichte seit dem 17. Jh. zu. Verluste in Lagern während und nach dem Zweiten Weltkrieg werden genannt, sofern der Forschungsstand solche Angaben für die einzelne Stadt erlaubt.

- c Soziale, konfessionelle, Alters- und Geschlechtsstruktur sowie soziale Bewegungen
Sofern vorhanden werden hier Angaben zur rechtlichen Gliederung und Sozialstruktur der städtischen Bevölkerung im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit gegeben. Mit dem Hinweis auf Acker-, Mittel- und Kleinbürger, Fischer und Kietzer werden Besonderheiten der Sozialstruktur der in Ostbrandenburg dominierenden Klein- und Mittelstädte fassbar. Für die neueste Zeit werden die Zahlen der Berufszählung 1939 gegeben.
Konfessionelle Gliederung gibt überwiegend die bei Volkszählungen erhobenen Zahlen (zur Kirche in der Stadt allgemein vgl. 15a-c), ebenso die Alters- und Geschlechtsstruktur an (oder Ähnliches). Auch hier ist für die Daten zu 1988 auf das in Punkt 5a oben Gesagte zu verweisen. Frühneuzeitliche Statistiken, die Daten zusammen aufführen, die nach modernem Verständnis verschiedenen Bereichen angehören, wurden weitestgehend in ihrer ursprünglichen Struktur belassen und unter Sozialstruktur eingereiht.
Soziale Unruhen und politische Bewegungen werden erwähnt.
- d Bevölkerungsverzeichnisse
Art und der von den Quellen zur Bevölkerungsgeschichte erfasste Zeitraum, vor allem Kirchenbücher und Standes-

amtsregister sowie Adressbücher. Für ausführliche Informationen ist hier auf *G. Grüneberg, Kirchenbücher, Kirchenbuch-Duplikate und Standesamtsregister* zu verweisen.

- e Bedeutende Persönlichkeiten
Eine zwangsläufig subjektive Auswahl von Personen mit Namen, Vornamen, Beruf/Charakterisierung, die in der jeweiligen Stadt geboren und/oder gestorben sind oder nachhaltig wirksam waren.

7 Sprache, Bräuche und Vereine

- a Sprache und Mundart
Sprache und Mundart der jeweiligen Stadt um 1939, soweit verfügbar auch Angaben zu älteren Zeiten und zu wendisch- bzw. polnischsprachigen Minderheiten.

Nach 1945 bildeten sich im Bearbeitungsgebiet die sog. Neuen Mischdialekte (Nowe dialekty mieszane) aus.

- c Vereine und politische Organisationen
Politische Vereine, die im Umfeld der Revolution 1848 erschienen, werden genannt. Da auch die später entstandenen Sportvereine oftmals Hinweise auf politisch-weltanschauliche Gruppen geben, werden sie hier aufgeführt. Als Grundlage diente hier das *Reichs-Adressbuch der Behörden, Verbände und Vereine für Leibesübungen, Bd. 1: Preußen*, mit Daten zu 1928. Für einige Städte liegen umfangreiche Vereinslisten vor, deren Aufführung den Umfang des Städtebuches gesprengt hätte.

8 Die Wirtschaft

- a Wirtschaftliche Entwicklung
Wirtschaftliche Entwicklungen vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert

werden besonders für die Gebiete Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Brauerei, Fischerei sowie Industrie, Dienstleistungsgewerbe und Tourismus beschrieben. Für die Zeit um 1800 diente die *Statistisch-topographische Beschreibung der gesamten Mark Brandenburg* von *F. W. A. Bratring* als Grundlage für die Charakterisierung der städtischen Wirtschaft. Die ausführlichen Angaben zur Gewerbestruktur 1849 sind in der Bearbeitung von *O. Büsch, Industrialisierung und Gewerbe im Raum Berlin/Brandenburg* gegeben. Die kurzgefassten Angaben für 1880, 1890 und 1910 basieren auf *Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs* bzw. *Meyers Orts- und Verkehrslexikon*, die ausführlichen Angaben zu 1939 auf der Berufszählung, deren Ergebnisse für alle Gemeinden gedruckt vorliegen. Die Kategorie der „selbstständigen Berufslosen“, eine heterogene Gruppe, die sowohl Personen mit eigenem Vermögen als auch Wohlfahrtsempfänger umfasste, wurde bei der Berechnung des prozentualen Anteils der einzelnen Wirtschaftszweige nicht berücksichtigt. Die Zahl der „selbstständigen Berufslosen“ addiert sich sowohl mit den Wirtschaftszweigen als auch mit den Berufsgruppen zur Wohnbevölkerung (= 100 %).

- b Organisationsformen der Wirtschaft
Die Erwähnung und Privilegierung von Handwerks- und Kaufleuteneinungen, wobei das Auftreten der Viergewerke vermerkt wird. In späterer Zeit besonders Sparkassen und Banken.

Vorbemerkungen

- c Verkehrseinrichtungen in der Stadt und zum Umland
Innerstädtischer Verkehr und Busverbindungen ins Umland.
- d Bedeutung der Stadt für ihr Umland
Ausstrahlung der Stadt ins Umland (z. B. Bannmeilenrecht), Einrichtungen von überlokaler Bedeutung, Charakterisierung der zentralörtlichen Qualität der Stadt. Die Angaben für die Zeit um 1800 beruhen auf der von *W. Scharfe* bearbeiteten Karte *Zentrale Orte des Historischen Handatlasses von Brandenburg und Berlin*. Die Angaben für die Zeit um 2000 beruhen auf *Leksykon Miast Polskich* sowie der *Wielka Encyklopedia PWN*.

9 Recht, Verwaltung und Verfassung der Stadt

- a Stadtrecht
Soweit bekannt Stadtrechtsverleihung und -familie sowie wichtige Stadtrechtsbestätigungen und Stadtstatuten. Einführung der Städteordnung.
- b Politische und Verwaltungsstrukturen
Stadtherrschaft, Ratsverfassung, die ältesten Nennungen von Ratmannen und Bürgermeistern, Stadtschreibern etc. Das Verhältnis zwischen Stadtrat und Bürgervertretungen sowie daraus resultierende Konflikte, die Magistratsstruktur bzw. Stadtverwaltung nach der Städteordnung und im 19./20. Jh.
- c Gerichtsbarkeit
Nennung, Funktion und Zusammensetzung der in der Stadt wirkenden Gerichte sowie im 19./20. Jh. die für die Stadt zuständigen Stadt-, Kreis- und Amtsgerichte sowie das aktuell zuständige polnische Amtsgericht.

- d Wichtige nichtstädtische Ämter und Behörden
Wichtige in der Stadt ansässige staatliche Behörden und Verwaltungseinrichtungen, die zugleich Rückschlüsse auf die Bedeutung einer Stadt als zentraler Ort zulassen.

10 Landesherrschaft und staatliche Zugehörigkeit

- a Stadt- und Landesherren
Stadt- und Landesherren in ihrem zeitlichen Wechsel, Verwaltungs-, besonders Kreiszugehörigkeit.
Belege für die politische Rolle einer Stadt, wie Einbindung in Städtebünde oder ihre Rolle in den politischen Ständen werden ebenfalls hier erwähnt.
- b Kriegsereignisse und Kriegsfolgen
Wichtige Kriegsereignisse und Kriegsfolgen für die einzelne Stadt vom Mittelalter bis zum Zweiten Weltkrieg sowie die in und bei der Stadt existierenden Konzentrations-, Kriegsgefangenen- und Internierungslager.

11 Die Wehrverfassung

- a Wehrhoheit und Wehrpflicht
Vor allem Heeresfolge für den Landesherrn, für 1840 das Landwehrregiment und für 1910 das zuständige Wehrkommando.
- b Wehrverbände
Schützengilde und Bürgerwehr, auch die in den Städten beheimateten SA und SS-Verbände.
- c Garnison
Die Angaben zu den Garnisonen werden für die Zeit von 1714–1867 vor allem nach den Angaben bei *A. von Lyncker, Die (alt)preußische Armee* gegeben. Die oftmals bedeutend von diesen abwei-

chenden Angaben der lokalen Überlieferung wurden nur berücksichtigt, wenn sie auf glaubwürdiger Überlieferung beruhen. Die Angaben für die Stichjahre 1914 und 1928 nach den Ranglisten der Königlich Preußischen Armee bzw. des Deutschen Reichsheeres. Für die Wehrmacht diente die Zusammenstellung bei *Tessin* als Grundlage. Für die polnische Zeit wurde nur die Tatsache, dass eine Stadt Garnisonsort war und ausgewählte Einheiten berücksichtigt.

12 Die Wahrzeichen

- a Siegel
Beschreibung der ältesten überlieferten Siegel und späterer Siegel, sofern sie von besonderem Interesse sind.
- b Wappen
Die Beschreibung der Wappen folgt weitgehend den Beschreibungen von *Hupp, Die Wappen und Siegel*.
- c Stadtfarben
- d Andere Wahrzeichen
Andere städtische Symbole wie Rolande.

13 Das Münz- und Finanzwesen

- a Münzprägung und Geldemission
Erwerb und Verlust des Münzrechts, Beschreibung von Münzsorten, Notgeld des 20. Jh.
- b Städtischer Haushalt
Die Einnahmequellen und der Besitz der städtischen Kämmerei, finanzielle Leistungen an Stadt- und Landesherren, sowie Informationen zu den Stadthaushalten für die Stichjahre 1883 und 1911 und aus der jüngsten Vergangenheit.

14 Das Gebiet der Stadt

- a Stadtfläche
Stadtfläche von der mittelalterlichen Hufenzahl bis zur Territorialfläche in Morgen oder Hektar zu verschiedenen Zeiten.
- b Wüstungen in der Stadtflur
Meist in der städtischen Gemarkung aufgegangene wüst gefallene Dörfer, wüste Hausstellen in der Stadt finden sich unter Punkt 5a.
- c Städtisch-bürgerlicher Grundbesitz auf dem Lande
Ländliche Besitz- und Nutzungsrechte der Stadt, des Rates (Rats- oder Kämmereidörfer), einzelner Bürgerfamilien und kirchlicher Institutionen.
- d Eingemeindungen
Der Punkt Eingemeindungen wurde wegen des starken Anteils von Klein- und Kleinststädten in Ostbrandenburg um die Wohnplätze für die Stichjahre 1867 und 1931 erweitert.
- e Landwehren
Informationen zu Landwehren aufgrund schriftlicher und archäologischer Quellen, die für ostbrandenburgische Städte jedoch nur selten vorliegen.

15 Das Kirchenwesen

- a Katholische Kirche
Die Zugehörigkeit der Stadt zu Bistum und Sedes, mit Gründung bzw. Erst-erwähnung der Kirchen und Klöster sowie ihre Ausstattung. Für religiöse Bruderschaften wurde Vollständigkeit angestrebt, ausgewählte Altarstiftungen wurden berücksichtigt. Außerdem wird die Existenz katholischer Gemeinden bzw. die Gründung katholischer Kirchen in der Neuzeit behandelt sowie die

Vorbemerkungen

Übernahme protestantischer Kirchen und die kirchliche Neuorganisation nach 1945.

- b Reformation, evangelische Kirche und andere Religionsgemeinschaften
Die Zugehörigkeit zum Kirchenkreis, die Erstnennung protestantischer Pfarrer und soweit bekannt, Verlauf und Einführung der Reformation. Hier werden auch nach 1945 entstandene orthodoxe und muslimische Gemeinden aufgeführt.

- c Juden
Diesem Punkt wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet, da er in der Erstausgabe des Städtebuches von 1939 nur äußerst knapp behandelt wurde. Informationen zu Juden und jüdischen Gemeinden in Mittelalter und Früher Neuzeit, sofern vorhanden wurden die Judenlisten von 1809 mit Angaben zu Rechtsstatus, Familienstand, Hausbesitz und Beruf ausgewertet. Angaben zu 1843 erfolgten aufgrund den von *M. Jehle* herausgegebenen *preußischen Enquêtes*, für das 20. Jh. aufgrund von Statistiken jüdischer Organisationen. Die in der Ergänzungskartei zur Volkszählung 1939 genannten Personen, deren Kategorisierung im Gegensatz zu den früheren Volkszählungen nicht auf Angaben der Gezählten, sondern auf den Kategorien der Nürnberger Gesetze beruht, werden hier genannt, auch wenn sie nicht immer Juden waren und der Grund für ihre Verfolgung nicht bekannt ist. Oftmals handelt es sich dabei um nichtjüdische Familienangehörige. Die Daten stammen vom Internetprojekt *Mapping the Lives*. Die Zahl der nachgewiesenen Opfer des Holocaust,

die in der betreffenden Stadt ihren Wohnsitz hatten auf der Grundlage von: *Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft 1933–1945*. Das Schicksal von jüdischen Friedhöfen und Synagogen während des Dritten Reiches und nach dem Zweiten Weltkrieg.

16 Sozial-, Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen

- a Wohlfahrtspflege
Einrichtungen zur Wohlfahrtspflege von mittelalterlichen Hospitälern bis zu den Armen-, Waisen- und Krankenhäusern, den Altersheimen, Kinderheimen und Kinderkrippen. Die Zahl von Apotheken und medizinischem Personal in der Neuzeit.
- b Versorgungseinrichtungen
Die städtische technische Infrastruktur von Straßenpflasterung über Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung, Kanalisation und Feuerwehr.
- c Freizeiteinrichtungen
Sport- und Grünanlagen sowie Naherholungsgebiete.

17 Das Bildungswesen

- a Schulen
Schulen seit der Erstnennung von Schulen und Schulmeistern bis in die jüngste Vergangenheit, außerdem Angaben zu Vorschulen und Krippen.
- b Kulturelle Einrichtungen
Theater, Bibliotheken, Klubs- und Kulturhäuser. Die Kinos werden aufgrund der Angaben des *Reichs-Kino-Adressbuches* von 1941 mit ihrem Gründungsdatum sowie aufgrund polnischer statistischer Veröffentlichungen angegeben.

- c Wissenschaftliche Institutionen
Hoch- und Fachschulen, Forschungsinstitute und Museen.
- d Bedeutende wissenschaftlich-kulturelle Leistungen
Naturwissenschaftliche Entdeckungen und Erfindungen sowie bedeutende Leistungen auf den Gebieten Kunst, Architektur, Literatur, Musik und Geschichtswissenschaft.

18 Das Pressewesen

- a Verlage und Druckereien
Verlage und Druckereien der Frühen Neuzeit sowie die Zahl der Buchpressen bzw. Druckereien zu den Stichjahren 1831, 1849 und 1938.
- b Zeitungen und Zeitschriften
Die wichtigsten Tages- und Wochenzeitungen, wobei aufgrund des Forschungsstands zur lokalen Presse Angaben zur Dauer des Erscheinens von Lokalzeitungen nicht immer zweifelsfrei zu ermitteln waren, u. a. da die Zeitungen häufig ihre Namen änderten und nicht immer klar ist, ob Kontinuität vorliegt. Als Grundlage dienen *H. Gitting, Brandenburgische Zeitungen und Wochenblätter*, sowie Zeitungskataloge für die Stichjahre 1845, 1850, 1912, 1928 und 1936. Ermittelt (erm.) bedeutet, dass die Zeitung für den genannten Zeitraum noch in den Bibliotheken vorhanden ist, nachgewiesen, dass bekannt ist, dass die Zeitung damals bestand.

19 Literatur zur Stadtgeschichte

- a Bibliografien
Die Nennung der wichtigsten Bibliografien zur Geschichte der betreffenden Stadt.

- b Quelleneditionen
Urkundenbücher und Aktenpublikationen mit erheblichem Wert für die Stadtgeschichte, ohne dass auf separat edierte einzelne Quellenstücke verwiesen werden kann.
- c Gesamtdarstellungen
Eine knappe Auswahl der wichtigsten Veröffentlichungen zur Geschichte der betreffenden Stadt. Für Literatur, die Angaben zur Geschichte der ostbrandenburgischen Städte allgemein enthält, wird auf die beigelegte Kurzbibliografie verwiesen.
- d Nachweis älterer Stadtpläne
Stadtpläne und Stadtansichten, die vor dem 19. Jh. entstanden. Bei verschollenen Stadtplänen wird auf den Druck verwiesen, ansonsten wird die besitzende Bibliothek oder das besitzende Archiv genannt.

20 Die Sammlungen der stadtgeschichtlichen Quellen

Seit 1945 ist ein großer Teil der archivalischen Überlieferung zur Geschichte der ostbrandenburgischen Städte verschollen. Aufgeführt werden die wichtigsten Archive, in denen sich heute die ehemaligen Stadtarchive bzw. größere Teile von ihnen befinden. Zu verweisen ist hier auf *C. Gahlbeck, Archivführer Ostbrandenburg*.

Die Bearbeitung des ostbrandenburgischen Städtebuchs wurde durch die bereits vor 1945 oftmals bescheidene und durch den Zweiten Weltkrieg weiter verschlechterte Quellenlage erschwert. Ziel der Neubearbeitung war es, ein tragfähiges Gerüst für weitere Forschungen zu den ostbrandenburgischen Städten zu schaffen, das selbstredend kritisch

Vorbemerkungen

zu benutzen ist. Informationen aus der ersten Auflage des Städtebuches wurden vom Bearbeiter anhand der erhaltenen Quellen überprüft und wenn sie nicht verifiziert werden konnten, nicht in die Neuauflage übernommen. Es wurde versucht, den weitgehenden Verlust der städtischen Überlieferung zumindest teilweise durch Informationen aus den Archiven der Zentralbehörden und durch Angaben aus statistischen Sammelwerken etc. zu ersetzen.

Als Evamaria Engel vor 20 Jahren ihre Einleitung zum Brandenburgischen Städtebuch beschloss, auf der obige Einleitung zu weiten Teilen fußt, drückte sie die Hoffnung aus, dass die Neubearbeitung des Brandenburgischen Städtebuches dazu beitragen möge, Forschungen zur Stadtgeschichte im Land Brandenburg wieder verstärkt zu betreiben. Diesem Wunsch möchte sich auch der Bearbeiter des ostbrandenburgischen Städtebuches anschließen.

Verzeichnis der erfassten Städte

Bad Schönfließ – Trzcińsko-Zdrój	29
Bärwalde – Mieszkowice	41
Berlinchen – Barlinek	53
Berneuchen – Barnówko	68
Bernstein – Pełczyce	73
Betsche – Pszczew	83
Blesen – Bledzew	92
Bobersberg – Bobrowice	100
Bomst – Babimost	107
Brätz – Brójce	118
Christianstadt – Stadtteil von Nowogród Bobrzański	127
Crossen – Krosno Odrzańskie	134
Drossen – Ośno Lubuskie	156
Fürstenfelde – Boleszkowice	171
Gassen – Jasień	179
Göritz – Górzycza	187
Königsberg/Nm – Chojna	195
Königswalde – Lubniewice	213
Küstrin – Kostrzyn nad Odrą	221
Lagow – Łagów	243
Landsberg/W. – Gorzów Wielkopolski	250
Liebenau – Lubrza	284
Lippehne – Lipiany	290
Meseritz – Międzyrzecz	301
Mohrin – Moryń	320
Neudamm – Dębno	330
Neuenburg – Nowogródek Pomorski	344
Pförten – Brody	348
Reppen – Rzepin	356
Schermeisel – Trzemeszno Lubuskie	368
Schwerin/W. – Skwierzyna	374
Schwiebus – Świebodzin	389
Soldin – Myślibórz	407

Verzeichnis der erfassten Städte

Sommerfeld – Lubsko	423
Sonnenburg – Słońsk	439
Sorau – Żary	449
Sternberg – Torzym	469
Tirschtiegel – Trzciel	478
Trebschen – Trzebiechów	489
Triebel – Trzebiel	494
Unruhstadt – Kargowa	503
Vietz/Ostbahn – Witnica	515
Zantoch – Santok	524
Zehden – Cedynia	530
Zellin – Czelin	540
Zielenzig – Sulęcín	545
Züllichau – Sulechów	558

Bad Schönfließ (Kr. Königsberg) – Trzcińsko-Zdrój (Pow. gryfiński)

1 Der Name der Stadt

1248: Schonenvlete (Kletke I, S. 11). – 1281: Schowenfliet. – 1307: Scawenfliet. – 1320: Scowenflete. – 1529: Schonfliete. – 1665: Schönenfließ. – 1743, 1800: Schönfließ. – 1907, 1939: Bad Schönfließ.

1946, 2019: Trzcińsko Zdrój.

2 Die Lage der Stadt in der Landschaft

a Naturräumliche Lage

Am Rand eines von N nach S verlaufenden Talzuges, der durch den Lauf der Thue (Tywa), zahlreiche Seen und Sumpfflächen ausgefüllt wird. Auf 3 Seiten von Wasser und Bruch umgeben. S des S.er Stadtsees befand sich einer der wenigen Pässe über diesen Talzug. Höhe: 55 m.

b Verkehrslage

Am Pass der Str. von Königsberg/Nm (Chojna) nach Soldin (Myślibórz). In der Nähe auch die Str. von Schwedt nach Soldin. Chaussee nach Königsberg/Nm 1853, 1865 nach Soldin. Erst 1899 erhielt S. mit Anlage der Bahnlinie von Jädickendorf (Godków) nach Pyritz (Pyrzyce) Eisenbahnanschluss. Die Strecke wurde 1992 stillgelegt. Heute liegt S. an der poln. Nationalstr. (DK) 26 von Schwedt/O. nach Soldin.

3 Der Ursprung der Ortschaft

a Vorbesiedlung

Eingeebener Burgwall dicht ö am See. Auf dem Stadtgebiet mehrere Fundplätze mit älter- und jüngerlaw. Keramik. Die Gegend am ehem. Stresower Torturm wurde im Volksmund als Kiez

bezeichnet, der Name ist aber wohl erst neuzeitl.

- b Ortsgeschichte bis zur Stadtentstehung 1248 Hufen in S. gen., das zu vermutende Dorf S. ist wohl im N von S. an der Rörike (Rurzyca) zu suchen. Die deutschrechtl. Stadt S. entstand vermutl. unter askan. Einfluss vor 1266 in Anlehnung an das ältere Dorf.

4 Stadtentstehung und Stadtherrschaft

b Ortsherr und „Gründer“ der Stadt

Die Gründung der Stadt erfolgte vermutl. vor 1266 durch die Mgf. von Brandenburg. Stets Immediatstadt.

c Rechtsbezeichnungen der Stadt

1281, 1307: civitas. – 1317: Stadt. – 1320: civitas. – 1350: oppidum. – 1373: civitas. – 1445, 1743: Stadt. – 1800, 1939: Stadt. 1946, 2019: Stadt.

5 Die Stadt als Siedlung

a Topografische Entwicklung

1281 vom Mgf. Bauten am Markt und anderen Str. sowie Gärten und die Anlage weiterer Mühlen erlaubt.

Planmäßige Stadtanlage mit halbkreisförmigem Umriss, dessen flache Seite an den Stadtsee angrenzt, größte Ausdehnung 620 × 420 m. 3 fast gerade Längsstr., gr. rechteckige Baublocks und ein sehr gr. rechteckiger Marktplatz, der später mit 3 kl. Baublocks besetzt wurde, sodass noch Platz für den viereckigen Markt mit Rathaus und einen Kirchplatz n davon übrigblieb.

Die Stadt spätestens im 14. Jh. ummauert, 3 Stadttore. Stresower Tor im N, Kö-

nigsberger (Rohrbecker) Tor im W und Soldiner Tor (Steintor) im S. Außerdem existierte im O das Wasser- (Badstubentor), eine nur bei Feuersnot geöffnete Pforte. Königsberger und Soldiner Tor sowie die Stadtmauer erhalten, da keine Stadterweiterung nötig war. Der ehemalige Stadtgraben, der sein Wasser vom See erhielt, wurde im 19. Jh. ausgefüllt, der Wall eingeebnet.

1719: 177 H mit Ziegel-, 32 mit Strohdach und 14 wüste Stellen. – 1796: 248 H. – 1801: 255 H mit Ziegel-, 3 mit Strohdach und 64 Scheunen. – 1818: 240 Feuerstellen. – 1849: 275 Wohngeb.; 15 Fabrikgeb., Mühlen und priv. Magazine; 566 Ställe, Scheunen und Schuppen. – 1871: 293 Wohngeb. – 1885: 274 Wohngeb.; 715 Whg. – 1905: 294 Wohngeb. – 1925: 341 Wohngeb.; 735 Whg. – 1939: 830 Haushltg. 1950: 254 Wohngeb.; 378 Whg. – 1960: 283 Wohngeb.; 549 Whg. – 1970: 630 Whg. – 1988: 732 Whg., davon 386 in Geb. vor 1918, 81 von 1918–44, 89 von 1945–70, 176 von 1971–88; 98,4% der Whg. mit Anschluss an die Wasserversorgung, 60,4% mit WC, 67,8% mit Bad, 68,6% mit Warmwasser und 32,3% mit Zentralheizung. – 2002: 301 Wohngeb.; 730 Whg.; davon 39 in Geb. vor 1918, 314 von 1918–44, 167 von 1945–70, 143 von 1971–88 und 37 (mit im Bau befindl.) von 1989–2002; 91,6% der Whg. mit WC, 88,5% mit Bad, 72,3% mit Warmwasser und 57,4% mit Zentralheizung.

b Markante Gebäude

1409: Rat- und Kaufhaus (theatrum) erw. Auf dem Markt freistehend, spät-

got. Giebel, 2. Hälfte des 16. Jh. mit Mauerfragmenten des 13./14. Jh.

Stadtkirche got. Feldsteinbau des 13. Jh., wahrscheinl. im 14./15. Jh. Umbau als Kirche aus Backsteinen, Ende des 19. Jh. renoviert, wobei die Kirche tw. erneut umgebaut wurde.

Das ma. Hospital mit Georgskapelle vor dem Steintor nicht erhalten; um ca. 1700 ein Hospital innerhalb des Tors errichtet.

Stattl. Ummauerung, 1796 waren die noch wenige Jahre vorher vorh. Lücken geschlossen. Die Stadtmauer aus unbehauenen Feldstein, vermutl. aus dem 14. Jh., fast vollständig vorh.; eine der besterhaltenen der NM. Ursprüngl. Höhe durchschnittl. 6 m, Dicke 1 m. 3 Tore (Stein-, später Soldiner Tor, Königsbergisches oder Rohrbeckisches Tor, Schwedtsches oder Stresowisches Tor Mitte des 19. Jh. abgebrochen, auch das Wassertor an der Seeseite, das nur bei Feuergefahr geöffnet wurde, nicht mehr vorh. Außer den Tortürmen noch drei Verteidigungstürme der Stadtmauer erhalten. Von den Weichhäusern 20 rechteckige und 5 flachgerundete erhalten. Auf dem Stadtplan von ca. 1720 sind 22 rechteckige und 7 runde Weichhäuser eingezeichnet.

c Brände und andere Zerstörungen

Gr. Stadtbrände: 1433, 1450, 1468, 1634.

Versicherungssumme in der Feuer-
sozietät 1763: 41970 Tlr. – 1801:
154650 Tlr. – 1859: 306050 Tlr.

6 Die städtische Bevölkerung und das Sozialgefüge

a Zahl und Herkunft der Bewohner

1581: 169 Bg. – 1599: 217 Gemuster-
te. – 1623: 174 Bg. und 6 Hausarme. –
1750: 1448 Ew. – 1796: 1682 Ew. –
1801: 1495 Ew. – 1820: 1838 Ew. –
1840: 2296 Ew. – 1849: 2556 Ew. –
1858: 2730 Ew. – 1871: 3051 Ew. –
1880: 3149 Ew. – 1890: 2907 Ew. –
1910: 2555 Ew. – 1925: 2699 Ew. –
1939: 2659 Ew.

1945 Dez. 1: 1415 Ew. – 1946:
1346 Ew. – 1948: 1221 Ew. – 1950:
1398 Ew. – 1961: 2550 Ew. – 1970:
2617 Ew. – 1988: 2581 Ew. – 2002:
2505 Ew. – 2011: 2485 Ew. – 2015:
2403 Ew.

1945 Dez. 1: 1004 Polen, 411 Dt. –
1946 Okt. 1: 1112 Polen, 139 Dt. –
1947 IV. Quartal: 1165 Polen, 40 Dt.

1948: 615 Repatrianten, 263 Reemi-
granten, 295 Umsiedler. – 1962: 39,3 %
Autochtone (nach 1945 Geborene),
33,6 % Repatrianten aus der UdSSR,
25,6 % Umsiedler, 1,1 % Reemigranten,
0,4 % unbekannter Herkunft.

b Bevölkerungsverluste

1666: 54 Hausstellen bew., 149 wüst
oder verarmt.

c Soziale, konfessionelle, Alters- und Ge- schlechtsstruktur sowie soziale Bewe- gungen

1719: 275 Wirte, 541 Kinder und 131
Dienstboten. – 1750: 302 M, 372 F,
304 Söhne, 298 Töchter, 19 Gesellen,
52 Knechte, 21 Jungen, 80 Mägde. –
1801: 353 M, 401 F, 376 Söhne, 415
Töchter, 53 Gesellen, 50 Knechte und
Diener, 32 Jungen, 46 Mägde; darunter
10 Judenfam. mit 90 Mitgl. – Erwerbstä-

tige mit Angehörigen ohne Hauptberuf
1939: 21 % (465 Pers.) Selbstständige,
9,5 % (211) mithelfende Familienange-
hörige, 10,6 % (235) Beamte und Ange-
stellte, 58,9 % (1307) Arbeiter.

1849: 1227 M, 1335 F. – 1871: 1450 M,
1601 F; < 10 J.: 792. – 1885: 1385 M,
1609 F. – 1895: 1330 M, 1547 F; 39
einzeln lebende M und 64 einzeln le-
bende F mit eigener Hauswirtschaft. –
1905: 1191 M, 1402 F. – 1925: 1285 M,
1414 F. – 1939: 1282 M, 1377 F; < 6 J.:
10,9 %, 6–13 J.: 14,5 %, 14–64 J.: 64 %,
≥ 65 J.: 10,6 %.

1950: 673 M, 725 F. – 1962: 48,7 % M,
51,3 % F; ≤ 14 J.: 49,3 % M, 50,7 % F;
15–59 J.: 48,8 % M, 51,2 % F; ≥ 60 J.:
45,5 % M, 54,5 % F. – 1970: 1236 M,
1381 F. – 1988: 1199 M, 1382 F; 0–
19 J.: 31 %, 20–39 J.: 30,8 %, 40–59 J.:
21,1 %, > 60 J.: 17,1 %. – 2002: 1183 M,
1322 F; 0–19 J.: 27,4 %, 20–39 J.: 26,5 %,
40–59 J.: 26,8 %, ≥ 60 J.: 19,3 %. – 2011:
1225 M, 1260 F; davon 430 im vorpro-
duktiven Alter, 1617 im produktiven Al-
ter und 438 im postproduktiven Alter. –
2015: 1208 M, 1208 F; < 14 J.: 13,4 %,
15–64 J.: 69,3 %, > 65 J.: 17,3 %.

1849: 2456 Ev., 5 Kath., 101 Ju-
den. – 1858: 2611 Ev., 10 Kath.,
109 Juden. – 1871: 2941 Ev., 7 Kath.,
103 Juden. – 1885: 2912 Ev., 4 Kath.,
78 Juden. – 1905: 2492 Ev., 18 Kath.,
35 sonst. Christen, 48 Juden. – 1925:
2556 Ev., 93 Kath., 20 Juden.

d Bevölkerungsverzeichnisse

Ev. Kb. waren ab 1658 überliefert, die
älteren Bestände seit 1945 verschollen.
Die Jahrgänge 1882–1945 werden im
kath. Pfarrarchiv S. aufbewahrt.

Standesamtsreg. von 1874–1903 lü-
ckenhaft im APS, von 1904–44 lücken-

haft im Standesamt Königsberg (Chojna), von 1938–44 lückenhaft im LAB und von 1945 im Standesamt S. überliefert.

Ein Bg.-Eidbuch aus den Jahren 1713–1837 befindet sich im BLHA und als Kopie im FHL Utah.

7 Sprache, Bräuche und Vereine

- a Sprache und Mundart
Dt., ostmärk. Dialekt.
1905: 6 poln., 7 anderssprachige und 1 mehrsprachige Pers.
- c Vereine und politische Organisationen
Um 1860: 2 Beerdigungsvereine. –
1862: Männer-Turnverein „Vorwärts“
gegr. – 1915: Sportclub „Deutsche Eiche“
gegr.
1948: „Orzeł“ (Adler) Trzcіńsko-Zdrój
gegr.

8 Die Wirtschaft

- a Wirtschaftliche Entwicklung
1281: Recht verliehen, eine Mühle am Bach Gnatzdorn zu errichten, 1349 kam die Wassermühle im Stadtgraben in den Besitz der Stadt. Die Mühlen vermutl. Anfang des 15. Jh. vom DO erworben. –
1296: Handelsbeziehungen mit Bahn (Banie) bez. – 1334: 6 Jahre Zollfreiheit und das Recht der Getreideausfuhr, 1356 die Zollfreiheit zu Wasser und zu Lande auf ewige Zeiten verliehen.
1364: S. erhielt vom Mgf. das Recht, am Sonntag vor St. Simon-Judas (28. Okt.) einen Jahrmarkt zu halten, 1483 ein weiterer Jahrmarkt am Montag nach dem 2. Sonntag (Judica) vor Ostern vom Mgf. verliehen; 1541 vom Mgf. ein Vieh- und Jahrmarkt am Samstag nach und am Montag nach Laurentius verlie-

hen, 1796 von den 4 Jahrmärkten 2 gut besucht.

Ende des 18. Jh.: Handelsverkehr wegen der Nähe zu Landsberg (Gorzów Wielkopolski) und Soldin (Myślībórz) gering. Nur ein Materialist und der Apotheker, der ebenf. mit Materialien handelte. Die kl. Geschäfte gehörten den 10 privilegierten Juden. 7 Mühlen bei der Stadt. Die Maulbeerplantage war verpachtet.

Um 1800: Hauptnahrung Ackerbau, Brauerei, Viehzucht, die Handwerker fanden ihr Auskommen nur mithilfe ihrer Gärten.

1800: 1 Apotheker, 6 Bäcker, 2 Barbieri, 5 Böttcher, 7 Brauer, 2 Drechsler, 2 Färber, 1 Fischer, 6 Fleischer, 1 Gewandschneider, 2 Glaser, 5 Hufschmiede, 2 Hutmacher, 1 Kunstpfeifer, 14 Leineweber, 4 Lohgerber, 2 Materialisten, 4 Maurer, 3 Müller, 1 Pantoffelmacher, 4 Rademacher, 2 Riemer, 1 Sattler, 1 Scherenschleifer, 2 Schlosser, 16 Schneider, 1 Schornsteinfeger, 40 Schuhmacher, 2 Seiler, 6 Tischler, 4 Töpfer, 2 Tuchmacher, 2 Zimmerleute, 1 Zinngießer; insg. 149 Meister, 45 Gesellen und 37 Lehrlinge. Außerdem 68 Ackerbg., 16 Branntweinbrenner, 4 Gastwirte, 3 Hebammen, 4 Höker und 15 Partikuliers. Damals keine Fab. vorh.

1831: 3 Bockwindmühlen, 2 Lohmühlen, 2 Wassermühlen mit 2 Gängen, 22 gewerbsweise gehende Webstühle in Leinen, 2 in Wolle und Halbwolle, 1 Ziegelei.

9 Handelsgewerbe mit kaufmännischen Rechten mit offenen Läden (3 zum Ausschnitthandel, 5 Gewürz- und Materialwaren, 1 zu anderen Waren); 9 Handels-

gewerbe ohne kaufmännische Rechte (8 herumziehende Krämer, 1 Viktualienhändler und Höker).

Bäcker (5 Meister/2 Gehilfen), Böttcher (5/1), Buchbinder (1 für eigene Rechnung arbeitende Pers.), Drechsler (5/4), Fleischer (2/0), Gerber (5/5), Glaser (3/3), Grobschmiede (4/2), Maurer und Dachdecker (2/4), Rad- und Stellmacher (4/1), Rierner und Sattler (3/0), Schlosser (4/3), Schneider (14/6), Schuster und Altflicker (31/25), Schwarz- und Schönfärber (2/0), Seiler (2/1), Tischler (12/7), Töpfer und Ofenfabrikanten (4/1), Uhrmacher (1/0), Zimmerleute (1/0). 1 männl. und 7 weibl. Diensten, 36 Knechte und 66 Mägde in Landwirtschaft und Gewerbe.

1849: 56,4% der Bev. berufstätig (41,4% im Gewerbe, 8,5% in Handel und Dienstleistungen, 50,1% in der Landwirtschaft); im Gewerbe waren tätig: 33,4% im Baugewerbe (Dachdeckerei 3 Pers., Glaserei 8, Klempnerei 2, Malerei 1, Maurerei 13, Schornsteinfegererei 2, Tiefbau 160, Zimmerei 11), 45,8% im Bekleidungsgewerbe (Hut- und Putzmacherei 2, Kürschnerei 4, Schneiderei etc. 26, Schusterei 36, Weißnäherei 207), 0,2% in der chem. Industrie (Pharmazie 1), 0,3% in der Eisen-, Stahl- und Metallverarbeitung (Kupferverarbeitung 2), 6,7% in der Holz- und Schnitzstoffverarbeitung (Flecht- und Korbwaren 1, Tischlerei 39), 2,5% in der Lederverarbeitung und Gummifabrikation (Lederverarbeitung 8, Sattlerei 7), 8,8% im Maschinen- und Werkzeugbau, Feinmechanik, Optik (Maschinenbau etc. 6, Uhren 2, Wagenbau 9), 5,7% in der Nahrungs-

und Genussmittelproduktion (Bäckerei 15, Müllerei 13, Schlachtereier 6), 0,3% in der Papierherstellung (Buchbinderei 2), 0,8% in der Fabrikation von Steinen, Erden, Glas, Keramik (Steingut etc. 5), 1,3% im Textilgewerbe (Seilerei 3, Zubereitung etc. 5).

1867: Stadt mit 5 Abbauten, 4 Wind- und 1 Wasser-, Ross-, Loh- und Gipsmühle. – 1880: Ackerbau und Viehzucht sowie Pferdemarkte. – 1890: Zusätzl. Anbau von Korbweiden. – 1898: Errichtung eines Moorbades auf dem Kirschwall S. – Ab 1907: S. durfte sich amtl. Bad nennen. – 1910: Brauerei, Kram- und Pferdemarkte, Mineralbad, Molkeereien, Moor- und Mühlen, Ziegelei.

1939: 16,6% (784 Pers. mit ihren Angehörigen ohne Hauptberuf) der erwerbstätigen Bev. lebten von Handel und Verkehr, 36,3% (805) von Industrie und Handwerk, 35,3% (784) von der Land- und Forstwirtschaft und 11,8% (261) von sonst. Berufen.

Land- und forstwirtschaftl. Betriebe mit einer Fläche von: 0,5 bis < 5 ha: 68, 5 bis < 10 ha: 8, 10 bis < 20 ha: 24, 20 bis < 100 ha: 22, ≥ 100 ha: 6.

1948: Schließung der Kureinrichtungen. – 1950: 40,4% der Bev. mit nichtlandwirtschaftl. Einkommensquellen. – 1959: 2,7% Bauwesen, 7,2% Bildung und Kultur, 0,4% Dienstleistungen, 6,3% Handel, 14,7% Industrie und Handwerk, 1% Justizverwaltung, 1,7% Kommunal- und Wohnungswirtschaft, 62,8% Land- und Forstwirtschaft, 1,7% Transport und Kommunikation. – 1960: 23 Verkaufsstellen, davon 1 priv. – Um 1965: Dienstleistungszentrum für das Umland, Handel, Handwerksbetriebe, Kleinbetriebe, u. a. Mühle, Produkti-

onsbetrieb von Fertigbauelementen. – 1970: 65,6 % der Bev. mit nichtlandwirtschaftl. Einkommensquellen. – 1978: 50,3 % der Bev. berufstätig, 16,5 % der Bev. in der Landwirtschaft und 33,8 % außerhalb der Landwirtschaft. – 1984: 24 Verkaufspunkte. – Um 2000: Betonwerk, Molkerei, kl. Produktions- und Dienstleistungsbetriebe. – 2002: 27 Läden und Tankstellen. – Betriebsgrößen 2017: 0–9 Beschäftigte: 190, 10–49: 14, 50–249: 1. 2002: 104,3 % des poln. Durchschnittseinkommens. – 2017: 85 %.

- b Organisationsformen der Wirtschaft
1448: Knochenhauerinnung erw., Gildebrief von 1489. – 1712: Acker Gilde erw. – Um 1860: Nebenkasse der Kreissparkasse. – 1910: Spar- und Darlehenskasse. – 1938: 1 Bank, 1 Kreisnebensparkasse.
- c Verkehrseinrichtungen in der Stadt und zum Umland
1818: S. lag an der Strecke der fahrenden Post von Königsberg/Nm (Chojna) nach Soldin (Myślibórz) und der reitenden Post von Königsberg/Nm nach Landsberg/W. (Gorzów Wielkopolski). Taxis 1960, 1984, 2017: Keine. – 2017: Busverbindungen u. a. nach Neudamm (Dębno), Königsberg und Soldin.
- d Bedeutung der Stadt für ihr Umland
Um 1800: Zentraler Ort mit lokalen Funktionen ohne regionale Bedeutung. Um 2000: Lokales Landwirtschafts- und Dienstleistungszentrum mit Kleinbetrieben.
2011: 78 Aus- und 114 Einpendler.

9 Recht, Verwaltung und Verfassung der Stadt

- a Stadtrecht
S. besaß vermutl. Magdeburger Recht mit Königsberg/Nm (Chojna) als Vorort.
- b Politische und Verwaltungsstrukturen
1320, 1349: Ratmannen erw. – 1378: Alter und neuer Rat erw. – 1499: Bgm. erw. – 1572: Bgm., Kämmerer und 4 Ratmannen. – Um 1800: Magistrat bestand aus 1 Direktor, der zugl. Stadtrichter war, 1 Polizeibgm., der zugl. Kämmerer war, 1 Senator, 1 Servisrendant, 1 Stadtsekretär. – 1849: 4 Kommunalbeamte. – 1883: 6 Magistratsmitgl., 18 Stadtverordnete. – 1931: 1 Beigeordneter, Bgm., 4 Ratmannen, Stadtverordnetenvorsteher.
2017: Bgm., stellvertretender Bgm., Kämmerer.
- c Gerichtsbarkeit
1281: Schulzengericht erw., dem Schulzen stand ein Drittel der Zinse und Gerichtsgebühren zu. – 1373: Gerichtsstand der Bg. vor dem Schulzen bestätigt, dieses Niedergericht erst 1445 von der Stadt erworben. – Das oberste Gericht nie im Besitz der Stadt, 1354 vom Mgf. zwei Drittel der Gefälle dem Tile von Grafenburg zu Arnswalde pfandweise für 22 Mk Brandenburger Silber verliehen. – 1375: Der Mgf. im Besitz des obersten Gerichts gen. – 1454: Die Einkünfte vom Mgf. dem Adligen Betke von Werben, der zeitweilig auch Bgm. war, überwiesen. Außerdem besaß Betke Landbesitz, ein Wohnhaus in S. sowie den Burgwall am See. – 1489: 1 Freihof, mit dem das Obergericht verbunden war, verliehen. – 1572: Diese Güter im

Besitz der Stadt, die sie damals Bgm. Wentzel verkaufte. – Um 1800: 1. Bgm. Stadtrichter. – 1840: L.- und St.-Gericht S. – 1849: Kr.-Gerichtskommission S.; 4 Zivilbeamte bei der Rechtsverwaltung. – 1879: Amtsgericht Königsberg (Chojna). – 1880: Gerichtstag. 2017: Amtsgericht Greifenhagen (Sąd Rejonowy w Gryfinie).

- d Wichtige nichtstädtische Ämter und Behörden
S. war Ende des 18. Jh. Sitz eines Zollamts und eines Akziseeinnehmers. – 1818: Postwärteramt und -station vorh. – 1874: Standesamt. – 1880: Telegraph. – 1910: Telefon und Zollamt 2. Kl. vorh.
1948: Sitz einer Landgemeinde, die 9 Ortschaften (Gromada) umfasste. – 2019: S. ist Sitz einer Stadt-Landgemeinde, die außer S. weitere 22 Ortschaften umfasst.

10 Landesherrschaft und staatliche Zugehörigkeit

- a Stadt- und Landesherren
Vor 1248 bis um 1255/62: Hzm. Pommern-Stettin. – Um 1255/62: Mark Brandenburg. – 1402–55: DO. – 1455–1815: Brandenburg-Preußen. – 1759: Königsberg/Nm (Chojna). – 1815–1945: Kgr. Preußen bzw. Deutsches Reich, Prov. Brandenburg, RB Frankfurt/O. – 1816–1945: Kr. Königsberg/Nm.
1945: Polen. – 1946: Wojewodschaft Stettin (Szczecin), Kr. Königsberg/Nm. – 1975: Wojewodschaft Stettin. – Seit 1999: Wojewodschaft Westpom-

mern (Województwo zachodniopomorskie), Kr. Greifenhagen (Gryfyno).
1302: S. war Schiedsrichter in einem Streit zw. Brandenburg und Pommern. – 1320: Die nm Städte Königsberg (Chojna), S., Bärwalde (Mieszkowice) und Mohrin (Moryń) schlossen sich gegen künftige Widrigkeiten zusammen. – 1348: S. schloss mit den Nachbarstädten ein Bündnis zum Schutz Ludwigs d. Ä. gegen den falschen Woldemar, dem es kurzzeitig angehangen hatte. – 1470: S. war Mitgl. des Landfriedensbündnisses mit den Rittern und Städten der Nm.

- b Kriegereignisse und Kriegsfolgen
1433: Zerstörung durch die Hussiten, Stadtbrand. – 1468: Durch den Hz. von Pommern niedergebrannt. – Im Dreißigjährigen Krieg: Einquartierungen und Schatzungen. – Die Durchmärsche der franz. Armee kosteten S. 21765 Tlr., S. war 1809 mit 19369 Tlr. verschuldet. – 1945 Feb. 2–4: Besetzung durch die Rote Armee, S. zu 20 % zerstört. 1947 Aug. 13: Aussiedlung von 30 Dt.; Aug. 28/29 von 41 Dt.; Okt. 4 von 9 Dt.

11 Die Wehrverfassung

- a Wehrhoheit und Wehrpflicht
1529: S. stellte 16 Kriegsknechte. – 1800: 480 Enrollierte. – 1840: Landwehr-Rgt. Nr. 8, Btl. Nr. 2. – 1910: Bezirkskommando Küstrin (Kostrzyn nad Odrą).
b Wehrverbände
Um 1860: Schützengilde vorh.
c Garnison
1720–1806: In S. Teile (meist 1 Eskadron) der folgenden Einheiten stationiert: 1720–44: Dragoner-Rgt. Nr. 3. – 1743–1806: Dragoner-Rgt.

Nr. 1. – 1743: Kürassier-Rgt. Nr. 5. – 1772/73: Kürassier-Rgt. Nr. 7. – 1813–14: Teile (u. a. das Depoteskadron) des Pomm. Landwehr-Kavallerie-Rgt. Nr. 1. 1801: 231 Militärpers. – 1849: 4 (1 M, 3 F). – 1858: 2. – 1905: Keine.

12 Die Wahrzeichen

a Siegel

Das älteste bekannte Siegel an einer Urk. von 1320 „†SIGI... CIVITATIS SCOWENVLIT“ (65 mm) zeigt eine Burg mit offenem Tor und zwei hohen Zinntürmen, von diesen ist der rechte mit einem rechtsgewendeten Helm mit dem brand. Flug, der linke mit dem rechtsgelehnten brand. Adlerschild belegt. Das „†SECRETUM CIVITATIS SCOWENVLIT“ (30 mm) von 1381 hat dagegen im Feld nur eine Burg mit drei spitzbedachten Türmen, deren mittlerer höher ist, ebenso ein erst 1513 nachgewiesenes Siegel. Das spätere Bild bringt das „SIGILL CIVITATIS SCHON:FLIES...“ (oval 30 : 26 mm) aus dem 16. Jh., dies, wie auch das „*RAHTS UND GERICHTS.SIEGEL D.STADT SCHON-FLIES.I.D.N.++MARCK 1731“ (oval 36 : 32 mm) hat den Adler nach links schauend.

b Wappen

Ein Tor zwischen zwei Türmen mit schlanker Turmspitze. Über dem Tor eine Kuppel, die von einem Adler bekrönt wird.

13 Das Münz- und Finanzwesen

b Städtischer Haushalt

Die Urbede ursprüngl. 50 Mk, 1338 um 5 Mk reduziert, 1349 um weitere 8 Mk. Die verbliebenen 37 Mk Urbede waren

1376 an den Rat verpfändet. – 1388: S. zahlte 100 Mk Bede, 1445 dann 42 Schock Gr. minus 4 Gr. – Vor 1454: Der Vogt der Nm hatte in S. 66 Gulden jährl. Einnahmen. – 1403: Dammzollgerechtigkeit verliehen. – 1483: Deichselzoll von allen auswärtigen Wagen, die durch S. fuhren, vom Kf. verliehen. – 1507: Vom Kf. das Recht, auch eine Abgabe von den Pferden der mit zu verzollendem Gut beladenen Wagen zu erheben. Die Zollabgaben von den Jahrmärkten waren im Besitz der Stadt. – 1722: 382 Rtlr. 17 Gr. Ziese. – 1806/07: 4381 Rtlr. Akzise. – 1801: 1189 Rtlr. 15 Gr. 3 Pf. Servis; 1462 Rtlr., 5 Gr. wirkl. Einquartierung; 138 Rtlr. 4 Gr. Judengelder. – 1809: 19369 Tlr. Schulden. – Um 1800: Die Kämmerei besaß das seit 1795 verpachtete sog. Rats-VW in der Stadt mit 6 Hufen Land, einem Drittel des Dorfes Gossow (Goszków), die Pächte der Mühlen bei der Stadt, den Deichselzoll und die Pacht für die Fischerei des Kloster-, Stadt- und des Sonnenburger Sees.

Kämmereieinkünfte 1801: 969 Rtlr. 21 Gr. 11 Pf. sowie 3870 Rtlr. ausstehende Kapitalien. – 1883: Hundesteuer; Ausgaben: 20470 Mk; Einnahmen: 30470 Mk. – 1911: 135 % der Staatseinkommenssteuer und der staatl. veranlagten Betriebs-, Geb., Grund- und Gewerbesteuer, außerdem Hunde-, Lustbarkeits- und Umsatzsteuer. – Kommunalhaushalt 1911: Einnahmen: 151460 Mk; Ausgaben: 146783 Mk; Stiftungsvermögen: 20363 Mk.

Budget 2015: Einnahmen: 18,2 Mio. PLN; Ausgaben: 19,8 Mio. PLN; wichtigste Posten: Bildung, Kommunalwirt-

schaft, Soziales, Umweltschutz; Investitionen: 14,2 %.

14 Das Gebiet der Stadt

a Stadtfläche

1281: Die Mgf. versprachen der Stadt, die Stadtgemarkung nicht nachmessen zu lassen. – 1572: Abtretung eines Teils der städt. Feldflur an das Amt Zehden (Cedynia). – Um 1800: 260 Hufen 11 mrg. 165 QR Land und 1096 mrg. 135 QR Wiesen sowie eine Eichen- und Kiefernwaldung von 198 mrg. 175 QR. – Landwirtschaftl. Nutzflächen 1849: 7366 mrg. Acker, 600 mrg. Gärten etc., 423 mrg. Hütung, 190 mrg. Wald, 2630 mrg. Wiesen. – 1885: 2888 ha. – 1905: 2890,5 ha. – 1930: 2892,6 ha (Grundsteuerreinertrag pro ha: 21,32 Mk).

1960: 16 qkm. – 1977: 12,6 qkm aus dem Stadtgebiet ausgegliedert. – 2017: 2,33 qkm.

b Wüstungen in der Stadtflur

1307: Der Wald des wüsten Dorfes Sonnenburg (Sonnenburger Bruch ö von S.) mit Weiden und Äckern von den Mgf. für 90 Pfund erworben.

c Städtisch-bürgerlicher Grundbesitz auf dem Lande

1317: S. erwarb einen Wald ö der Stadt für 450 Pfund. Erwerb der halben Feldmark Schmarfendorf (Gogolice) 1463 und eines Drittels des Dorfes Gossow (Goszków) 1508. – 1558: Die Stadt S. und die von Sydow verkauften die Zeidelheide zu Schmarfendorf an die Brüder Matzdorf. – Um 1700: Die Stadt hatte den größten Teil ihrer Güter wieder in Besitz (die in der Askanierzeit erworbene Feldmark des wüsten Dorfes Sonnenburg [Sonnenburger Bruch]

und einen Teil von Gossow). – 1647: Die halbe Mark Schmarfendorf wurde verpfändet und ging 1722 endgültig verloren. Das Gehege bei Schmarfendorf, ehemals Rats-VW, wurde 1777 unter Vorbehalt der Weiderechte verkauft, die 1838 abgelöst wurden. Außerdem ein Teil von Velgen im Besitz der Stadt.

d Eingemeindungen

Wohnplätze 1867: Hindernismühlen (Wasser- und Windmühle mit 2 Wohngeb. und 25 E.), Neidfeld (VW mit 1 Ziegelei, 6 Wohngeb. und 36 E.) und Steineck (Stadtgut nebst Ziegelei mit 6 Wohngeb. und 73 E.). – Wohnplätze 1931: Engelke's Ziegelei, Ernsthof, Falkenthal, Hindernismühle, Neidfeld, Preuß'sche Ziegelei, Steineck, Wernersfelde.

Nach der Separation entstanden auf dem städt. Landbesitz 2 gr. und 2 mittelgr. Güter, darunter das ehemalige Kämmerei-VW Reidfeld.

e Landwehren

1317: Ein Holz zw. dem Dorf Görlsdorf und der Landwehr erw., bei Görlsdorf nahe S. waren Reste der Landwehr noch vor WK II erhalten.

15 Das Kirchenwesen

a Katholische Kirche

Bst. Kammin (Kamień Pomorski). – 1474: Archidiakonats S. erw. – S von S. am O-Ufer des Klostersees wurde vor 1248 das Kloster Schönbeck gegründet, das vor 1281 aufgegeben wurde. Möglicherweise wurde es nach Marienfließ bei Freienwalde in Pommern (Chociwel) verlegt. – 1332: Die Pfarrkirche von S. mit Kirchhof erw., 1350 gelangte das Patronat an das Domstift Soldin (Myślibórz).

1905: Kspl. Schwedt. – 1925: Kspl. Königsberg/Nm (Chojna).

1946: Die ehem. ev. Kirche als Kirche der Muttergottes der unaufhörlichen Hilfe geweiht (Kościół Matki Bożej Nieustającej Pomocy). – 1951: Errichtung der Pfarrei S. – Ab 1972 bzw. 1992: Erzbist. Stettin-Cammin (Archidiecezja szczecińsko-kamieńska), Dekanat Königsberg.

- b Reformation, evangelische Kirche und andere Religionsgemeinschaften
Kirchenkr. Königsberg II. – 1536: 1 ev. Pfarrer an der Marienkirche bez. – Ab 1563: 2. Pfarrstelle (Diakonus). – 1811–1905: Mit dem Diakonat war das Rektorat verbunden. – Um 1800: Oberprediger vom Kg., Diakon vom Magistrat berufen. – 1938: 1 ev. Pfarrer und 1 Superintendent.

- c Juden
1690: 5 Judenfam. – 1709: Das Gelände für den ca. 700 m s des Zentrums gelegenen Friedhof erwarb die jüd. Gemeinde für 10 Tlr. – 1717: 2 Judenfam. – 1809: 9 ordinäre Juden mit 9 F und 59 Kindern, 3 extraordinäre Juden mit 2 F und 7 Kindern, kein öfftl. Bediensteter. 2 Juden besaßen ein eigenes H, 2 Juden waren Branntweinbrenner, 1 Jude lebte vom Tuchhandel, 1 Jude vom Handel mit Kramwaren, 1 Jude vom Handel mit Kramwaren und Schaffellen, 1 Jude lebte vom Handel mit alten Sachen, 1 Jude war verarmt und arbeitete als Taxator beim Gericht, 3 Juden waren verarmt und 1 Jude sollte sich in Leipzig aufhalten. – 1830: Die Fachwerksynagoge beim ehem. Wassertor genehmigt. – 1843: 96 Juden; Kantor, gleichzeitig Schächter vorh. – 1904: 51 Juden. –

1925: 4 Juden, Kantor und Religions-schule vorh., keine Synagoge und kein Friedhof erw. – 1939 Mai 17: Die Ergänzungs-kartei zur Volkszählung verzeichnet 4 Pers. in S. – 2 S.er Juden wurden nachweisl. Opfer des Holocaust.

Die Synagoge überdauerte den Krieg und wurde wg. Bau-fälligkeit in den 1950er-Jahren abgerissen, der Friedhof, von dem kaum noch Spuren erhalten sind, in den 1970er-Jahren beseitigt.

16 Sozial-, Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen

- a Wohlfahrtspflege
1402: Georgspital nebst Kapelle vor dem Steintor erw., später Stadthospital für Arme. – Um 1800: Armenkasse aus Beiträgen der Bg. für Stadtarme sowie arme und kranke Durchreisende. – 1796: 1 Apotheker, 2 Chirurgen, 2 approbierte Hebammen. – Um 1800: 1 Apotheker und 3 Hebammen. – 1854: Krankenhaus aus städt. Mitteln angekauft, 8 Betten. – 1931: Städt. Krankenhaus, 1 Apotheke; 2 Ärzte, 3 Dentisten, 1 Tierarzt, 2 Hebammen. – 1938: 1 Apotheke; 2 Ärzte, 2 Dentisten, 1 Tierarzt. Um 1965: Einrichtung für unheilbar Kranke. – 1984: 1 Gesundheitszentrum, 1 Hebammenzentrum, 1 Apotheke; 2 Ärzte, 1 Zahnarzt, 15 Krankenschwestern. – 1992: 2 Ärzte, 1 Zahnarzt, 17 Krankenschwestern. – 2002: 1 Apotheke.
- b Versorgungseinrichtungen
1796: Die Str. in und bei der Stadt in gutem Zustand. 12 öfftl. Brunnen. – 1801: 86 öfftl. und priv. Brunnen, Str. und Markt damals bereits gepflastert. – 1922: Wasserleitungen verlegt.

1884: Freiwillige Feuerwehr gegr. – 1911: Feuerlöschanstalt vorh.

1910: E-Werk vorh. – 1911: Freibank vorh.

1960: 4 km Wasserleitungen. – 1966: Kanalisation vorh.; kein Gasnetz. – 2014: 15,9 km Kanalisation; 92,2 % der Bev. an die Kanalisation und 100 % an die Wasserversorgung angeschlossen; kein Gasnetz.

c Freizeiteinrichtungen

1800: 4 Gastwirte. – 1831: 2 Gasthöfe für die gebildeten Stände, 7 Krüge und Ausspannungen, 3 Schankwirte; 1 Musikanter, der gewerbsweise in Wirtshäusern spielte. – 1849: 5 Gasthöfe für die gebildeten Stände, 5 Krüge und Ausspannungen, 7 Schankwirte; 12 Musikanten, die gewerbsweise in Wirtshäusern spielten. – 1929: Freiluftschwimmbad, Jugendherberge und behelfsm. Spiel und Sportplatz vorh. – 1938: 2 Gast- und Logierhäuser, 1 Gaststätte, 1 Hotel.

1960: 3 gastronom. Betriebe, davon 1 Bar und 1 Restaurant. – 1984: 4 gastronom. Betriebe. – 1960, 1984, 2002: Keine Hotelbetriebe.

17 Das Bildungswesen

a Schulen

Im 15. Jh.: Schulmeister erw. – 1788: 2 Lehrer, davon 1 mit Universitätsausbildung. – Um 1800: Knaben- und Mädchenschule. – 1849: 2 Elementarschulen. – 1871: 7,7 % der Bev. ≥ 10 J. Analphabeten. – 1931: Mittelschule für Knaben und Mädchen sowie Volksschule.

1945: Achtklassige Grundschule. – 1960: 50 Vorschulplätze, 1 Grundschule. – 1984: 2 Vor- und 1 Grundschule. – 1992: 1 Vor- und 1 Grundschule. – 2002,

2015: 1 Vor-, 1 Grund- und 1 Mittelschule.

b Kulturelle Einrichtungen

1911: Volksbibliothek vorh.

1948: Eröffnung der Stadtbibliothek. – 1960: 5553 Bde. – 2016: 15990 Bde.

Kinos 1960: 1 mit 180 Plätzen, 446 Vorstellungen pro Jahr. – 1984: 162 Kinoplätze. – 1992: Kein Kino.

Um 1965: Kulturhaus und Volkshaus (dom ludowy) vorh. – 2017: Kulturhaus vorh.

18 Das Pressewesen

a Verlage und Druckereien

1831: 1 Buchbinder. – 1849: 1 Buchbinder und Futteralmacher. – 1938: 1 Buchdruckerei.

b Zeitungen und Zeitschriften

S.er Zeitung (ab 1886), später als: Zeitung für Bad S., (Neumärkische Post), 1920: Neumärkische-Pommersche Post, Zeitung für Bad S. und die umliegenden Ortschaften, 1934 aufgegangen in: Oder-Blatt. Vereinigte Neumärkische Prov.-Zeitungen. Zeitung für Bad S. (bis 1944 erm.).

19 Literatur zur Stadtgeschichte

a Bibliografien

Schreckenbach 3, S. 67 f. – Rister, S. 211.

b Quelleneditionen

CDB I 19, S. 65–123.

c Gesamtdarstellungen

KDM VII 2, 1927, S. 240–259. – DSB 1, 1939, S. 632 f. – Słownik Historyczny Nowej Marchii w średniowieczu 2, 2016, S. 204–209.

d Nachweis älterer Stadtpläne

Stadtplan, ca. 1721 (Druck: Wittlinger, Untersuchungen, Tafel 14). – Straßen-

plan der Stadt, gezeichnet um 1720 (bis 1945 im Rathaus; Abb. KDM, S. 258).
Merian, um 1650. – Petzold, um 1710 (H. Meisner, Daniel Petzolds Ansichten märk. Städte).

20 Die Sammlungen der stadtgeschichtlichen Quellen

StadtA vor 1945 im GStA PK, heute im BLHA und im APS.

Bärwalde (Kr. Königsberg) – Mieszkowice (Pow. gryfiński)

1 Der Name der Stadt

1295: Berenwalde (Kletke I, S. 48 f.). – 1296: Berenwolde. – 1298: Berwalde. – 1338: Bernwalde. – 1466: Berenwalde. – 1759, 1801, 1939: Bärwalde. 1945: Barwice. – 1947, 2019: Mieszkowice.

2 Die Lage der Stadt in der Landschaft

a Naturräumliche Lage

An einer von NO zwischen dem großen Stadtsee (Jezioro Mieszkowickie) und dem in die Oder mündenden Fluss Kuritz (Kurzyca) vorgeschobenen Halbinsel. Höhe: 46 m.

b Verkehrslage

Am Übergang einer alten Str. von Küstrin (Kostrzyn nad Odrą) nach Stettin (Szczecin), die Chaussee nach Küstrin wurde 1853 angelegt. 1877 erhielt die Stadt durch die Bahnstrecke von Stettin nach Küstrin Bahnanschluss.

Heute kreuzen sich in B. die Nationalstr. (DK) 31 von Stettin nach Słubice und die Wojewodschaftsstr. (DW) 126 von Niederwutzen (Osinów Dolny) nach Neudamm (Dębno). B. liegt an der Bahnlinie von Breslau (Wrocław) nach Stettin, die 1985 elektrifiziert wurde.

3 Der Ursprung der Ortschaft

a Vorbesiedlung

Burgwall 50 m sö der Stadt. Mehrere Fundstellen mit älter-sl. Keramik in der näheren Umgebung der Stadt.

4 Stadtentstehung und Stadtherrschaft

b Ortsherr und „Gründer“ der Stadt

Vermutl. Gründung durch Mgf. Albrecht III. nach 1284. These von der Gründung durch die Ritter Behr umstritten. – Ende des 18. Jh. Immediatstadt.

c Rechtsbezeichnungen der Stadt

1298: civitas. – 1348: stad. – 1446: opidum. – Um 1800, 1939: Stadt. 1948, 2018: Stadt.

5 Die Stadt als Siedlung

a Topografische Entwicklung

Regelmäßige Stadtanlage mit gitterförmigem Straßennetz und großem rechteckigen Markt, eine im S geländebedingt abgeflachte Ellipse, 3 w Längs-, 5 kurze Querstr. – Stadtmauer wohl bereits im 13. Jh., Mohriner (später Königsberger) Tor 1350 erw., Fürstenfelder (später Küstriner) 1513, beide Torbauten 1875 abgerissen. Ein 1689 im Besitz der von der Marwitz Bärfelde gen. Freihaus oder Burglehen mit 4 Hufen und einer Schäferei im Stadtfeld, vermutl. aus dem ehemaligen Schulzengut hervorgegangen, bestand bis ins 19. Jh.

1628: 150 Wohngeb. – 1719: 183 H mit Ziegel-, 5 H mit Strohdächern; 3 wüste Stellen. – 1758: 231 Feuerstellen. – 1795: 250. – 1801: 232 H mit Ziegel-, 8 mit Strohdächern; 128 Scheunen vor den Stadttoren. – 1818: 266 Feuerstellen. – 1849: 318 Wohngeb.; 39 Fabrikgeb., Mühlen und priv. Magazine; 711 Ställe, Scheunen und Schuppen. – 1871: 359 Wohngeb. –

1885: 386 Wohngeb.; 970 Haushltg. –
1905: 408 Wohngeb.; 927 Haushltg. –
1925: 449 Wohngeb.; 1068 Haushltg. –
1939: 1094 Haushltg.

1950: 357 Wohngeb.; 555 Whg. – 1960:
378 Wohngeb.; 759 Whg. – 1970: 837
Whg. – 1988: 924 Whg., davon 385 in
Geb. vor 1918, 258 in Geb. von 1918–
44, 43 in Geb. von 1945–70, 102 in Geb.
von 1971–78 und 136 in Geb. von 1979–
88; 94,7 % der Whg. mit Anschluss an
die Wasserversorgung, 59,1 % mit WC,
65,6 % mit Bad, 47,8 % mit Warmwasser
und 43,3 % mit Zentralheizung. – 2002:
397 Wohngeb.; 1137 Whg, davon 327 in
Geb. vor 1918, 289 in Geb. von 1918–
44, 59 in Geb. von 1945–70, 990 in Geb.
von 1971–78, 167 in Geb. von 1979–88
und 161 in Geb. von 1989–2002 (mit
im Bau befindl.); 98,8 % der Whg. mit
Anschluss an die Wasserversorgung,
99,1 % mit WC, 97,2 % mit Bad, 89,1 %
mit Warmwasser und 77 % mit Zen-
tralheizung. – 2016: 1303 Whg.; davon
99 % mit Anschluss an die Wasserver-
sorgung, 98 % mit WC, 94,4 % mit Bad,
75,2 % mit Zentralheizung und 52,6 %
mit Anschluss an das Gasnetz.

Um 2000: Außerhalb der Stadt lockere
Bebauung mit Einfamilienhäusern und
Wohnblocks.

b Markante Gebäude

Rathaus 1558 abgebrannt, erst 1609
wiederaufgebaut, 1629 von einquar-
tierten Soldaten verwüstet; 1705 neu
errichtet; Anfang des 19. Jh. umgebaut.
Kirche ursprüngl. ein got. einschiffiger
Feldsteinbau des 13. Jh.; im 14./15. Jh.
in Backstein ausgebaut; Gewölbe aus
der Zeit um 1400 erhalten; im 15. Jh.
Anbau der Sakristei, ursprüngl. wohl
eine Kapelle; vermutl. im 16. Jh. Anbau

der siebenseitigen Altarnische. Restau-
rierungen der Kirche 1849, 1882 und
1909. Von der ehemaligen Innenausstat-
tung nur ein Taufbecken aus gotländ.
Kalkstein und zwei hölzerne Evange-
listenfiguren erhalten. Die aus der Kir-
che stammende Skulptur im schönen
Stil der Madonna mit Kind befindet sich
heute im Hauptaltar der Jakobikirche in
Stettin (Szczecin), die Skulptur Christus
in der Rast von 1520 heute im Diöze-
sanmuseum Stettin.

Feldsteinmauer vermutl. 13. Jh., im 14.–
15. Jh. mit Backsteinen auf 7 m erhöht,
heute in 4–5 m Höhe mit 26 Weichhäu-
sern und Pulverturm gut erhalten.

c Brände und andere Zerstörungen

Brände: Vermutl. 1348, 1433 (Hussi-
ten), 1540, 1558 (ganz), 1633 (Truppen
Wallensteins).

Versicherungssumme in der Feuer-
sozietät 1763: 37375 Tlr. – 1801:
152600 Tlr. – 1859: 500000 Tlr.

6 Die städtische Bevölkerung und das Sozialgefüge

a Zahl und Herkunft der Bewohner

1581: 168 Bg. – 1599: 95 Bg. –
1623: 194 Waffenfähige. – 1629:
40 Bg. – 1637: entvölkert. – 1666:
58 Bg. – 1680: 30 Bg. – 1711: 150 Bg. –
1719: 193 Wirte. – 1750: 1479 Ew. –
1795: 1588 Ew. – 1801: 1755 Ew. –
1818: 2205 Ew. – 1849: 3505 Ew. –
1871: 3765 Ew. – 1875: 4010 Ew. –
1880: 3901 Ew. – 1890: 3818 Ew. –
1910: 3339 Ew. – 1925: 3824 Ew. –
1939: 3434 Ew.

1945 Dez. 1: 1534 Ew. –
1948: 2168 Ew. – 1950: 2099 Ew. –
1961: 3027 Ew. – 1970: 3344 Ew. –

1988: 3243 Ew. – 2002: 3592 Ew. –
2011: 3606 Ew. – 2017: 3681 Ew.
1945 Nov. 7: 1286 Polen, 319 Dt.

b Bevölkerungsverluste

1631 (Pest, 459 Tote, darunter viele Schweden), 1637 Stadt völlig verlassen, von den in die Sümpfe des Oderbruchs geflüchteten Ew. starb über die Hälfte.

c Soziale, konfessionelle, Alters- und Geschlechtsstruktur sowie soziale Bewegungen

1801: 370 M, 426 F, 389 Söhne, 366 Töchter, dazu 24 Gesellen, 50 Diener und Knechte, 69 Jungen und 45 Mägde. 171 Ew. auf den VW Feldichen (Konary) und Stölpchen (Stolpek).

Erwerbstätige mit Angehörigen ohne Hauptberuf 1939: 19,9% (565 Pers.) Selbstständige, 9,6% (273) Mithelfende Familienangehörige, 13,4% (382) Beamte und Angestellte, 57,1% (1621) Arbeiter.

1393–1458 zahlreiche Waldenser in B. und Umgebung bezeugt. – 1801: 73 Juden, davon 4 Schutzjuden. – 1849: 3407 Ev., 5 Kath., 93 Juden. – 1858: 3708 Ev., 5 Kath., 69 Juden. – 1871: 3721 Ev., 7 Kath., 37 Juden. – 1885: 3790 Ev., 34 Kath., 37 Juden. – 1905: 3400 Ev., 40 Kath., 1 Christ anderer Konfession, 15 Juden. – 1925: 3672 Ev., 121 Kath., 1 Jude, 2 Bekenntnislose.

1849: 1719 M, 1786 F. – 1871: 1837 M, 1928 F; < 10 J.: 890. – 1885: 1871 M und 3 Militäpers., 1990 F. – 1905: 1678 M, 1778 F. – 1925: 1838 M, 1986 F. – 1939: 1596 M, 1838 F; < 6 J.: 10,7%, 6–14 J.: 12,2%, 14–64 J.: 65,8%, ≥ 65 J.: 11,3%. 1950: 988 M, 1111 F. – 1970: 1624 M, 1720 F. – 1978: 1478 M, 1670 F. –

1988: 1567 M, 1676 F; 0–19 J.: 35,1%, 20–39 J.: 32,2%, 40–59 J.: 17,9%, > 60 J.: 12,2%. – 2002: 1779 M, 1813 F. – 2011: 1794 M, 1812 F. – 2017: 1829 M, 1852 F; 0–14 J.: 15,5%, 15–64 J.: 71,3%, ≥ 65 J.: 13,2%. – 2017: 1829 M, 1852 F.

d Bevölkerungsverzeichnisse

Ab 1687: Kb., heute verschollen.

Ev. Militär-Kb. des Dragoner-Rgt. Nr. 43 als Kopie im FHL Utah erhalten.

1938–44: Standesamtsreg. lückenhaft im Standesamt Königsberg/Nm (Chojna) überliefert. – Im Standesamt B. die Reg. der Eheschließungen für 1945.

1847–74: Die jüd. Reg. der Geburten, Eheschließungen und die Sterbereg. befinden sich in der Deutschen Zentralstelle für Genealogie im StA Leipzig.

1821 und ab 1876: Ew.-Listen, heute verschollen.

e Bedeutende Persönlichkeiten

Der nm Chronist Elias Loccellius, auch Löckel (* 1621, † 1704) wirkte von 1650 bis 1673 als Pfarrer in B.

7 Sprache, Bräuche und Vereine

a Sprache

Dt., ostmärk. Dialekt. – 1905: 8 poln. Muttersprachler, 2 Mehr- und Anderssprachige.

c Vereine und politische Organisationen

1861: Gesangverein vorh.; B.er Turnverein gegr. – 1923: Sportverein (Fußball) „Komet“ gegr.

1946: Volkssportklub „Mieszko“ (Ludowy Klub Sportowy „Mieszko“) gegr. – 2003: Verein der Liebhaber des B.er Landes (Towarzystwo Miłośników Ziemi Mieszkowickiej) gegr. – 2016: 2 Sportklubs.

8 Die Wirtschaft

a Wirtschaftliche Entwicklung
Ackerbürgerstadt mit gutem Boden und großer Feldmark. Die Mittlere Mühle, später Ober bzw. Rote Mühle, 1320 erw., 1337 Mittel-, Untere- und Heiliggeistmühle gen. Letztere 1350 dem unter Kontrolle des Rates stehenden Heiliggeistspital übereignet. Die Mühlen 1403/04 vom DO erworben. – 1350: Zollfreiheit in der Mark auf Oder und Warthe bis Landsberg/W. (Gorzów Wielkopolski) verliehen. – 1758: Kaum Handel, die Ratswaage im Rathaus brachte nichts ein, da es kaum etwas zu wiegen gab. 57 kl. Branntweinbrennereien, von denen die Dorfkrüge in Trossin (Troszyn), Schönfeld (Sitno) und Falkenwalde (Wierzchlas) ihren Branntwein beziehen mussten. 1 Ziegelei und 1 Wassermühle (Rote Mühle) gehörten dem Rat, vor der Stadt 1 kgl. Wasser-, Schneide- und Windmühle. – 1782: 85 Ackerbg., die stets der maßgebende Teil gegenüber den Handwerkern (1800: 138 Meister) waren. – 1795: 2 Wassermühlen, 1 Wind- und 1 Schneidemühle, sehr geringer Handelsverkehr. 300 Bäume in der Maulbeerplantage, Brauerei und Brennerei unbedeutend, da nur zwei Dorfkrüge zur Stadt gehörten. Geschäftsleute: 1 Apotheker, 2 Hutmacher, 9 privilegierte Juden, 3 Materialisten. Die einst ansehnliche Tuchfabrikation wegen Wassermangel und Fehlen einer Walkmühle nach Neudamm (Dębno) verlegt. Fabrikation fast keine. 4 gut besuchte Kram- und Viehmärkte (Oculi, Johanni, Bartholomäi und Martini), sonst unbedeutender Handel.

1800: 2 Wasser- und 1 Windmühle.

75 Ackerbg., 1 Apotheker, 2 Barbier, 6 Bäcker, 2 Beutler, 7 Böttcher, 36 Branntweinbrenner, 12 Brauer, 1 Drechsler, 1 Färber, 3 Fleischer, 3 Gastwirte, 2 Glaser, 2 Hebammen, 8 Höker, 9 Hufschmiede, 2 Hutmacher, 1 Knopfmacher, 1 Kunstpfeifer, 1 Kürschner, 18 Leineweber, 2 Lohgerber, 1 Materialist, 2 Maurer, 1 Nadler, 1 Nagelschmied, 3 Pantoffelmacher, 23 Partikuliers, 5 Rademacher, 4 Riemer, 14 Schneider, 3 Schlosser, 1 Schornsteinfeger, 28 Schuster, 1 Seifensieder, 4 Seiler, 1 Tabakspinner, 5 Tischler, 2 Töpfer, 1 Tuchmacher, 2 Zimmerleute.

1831: 1 Bockwindmühle, 2 dt. Sägemühlen mit 1 Gatter, 2 Wassermühlen mit 2 Mahlgängen, 22 Strumpfwebstühle.

11 Händler mit kaufmänn. Rechten (4 Eisenwaren, 7 Gewürz- und Materialwaren,); 13 ohne kaufmänn. Rechte (7 Krämer, 6 Viktualienhändler und Höker).

Bäcker (6 Meister/4 Gehilfen), Böttcher (6/1), Drechsler (2/1), Fleischer (5/0), Gerber (5/3), Glaser (2/1), Grobschmiede (6/6), Hut- und Filzmacher (2/2), Korbmacher (1/1), Maurer (5/20), Posamentierer (1/2), Rade- und Stellmacher (7/2), Riemer und Sattler (5/2), Schlosser (4/3), Schneider (11/4), Schuhmacher (35/17), Schwarz- und Schönfärber (2/1), Seiler und Reepschläger (5/2), Tischler (10/10), Töpfer und Ofenfabrikanten (2/1), Zimmerleute (2/18).

46 Knechte und 53 Mägde in Landwirtschaft und Gewerbe.

1849: 48,5% der Bev. berufstätig (38,1% im Gewerbe, 5,7% in Handel

und Dienstleistungen, 56,2% Landwirtschaft); im Gewerbe waren tätig: 34,9% im Baugewerbe (Dachdeckerei 5 Pers., Glaserei 4, Klempnerei 1, Malerei 2, Maurerei 40, Schornsteinfegerei 3, Steinsetzerei 3, Tiefbau 134, Zimmererei 34), 32,5% im Bekleidungs-gewerbe (Handschuhmacherei 2 Pers., Hut- und Putzmacherei 7, Kürschnerei 2, Schneiderei etc. 28, Schusterei 75, Weißnäherei 96), 0,2% in der chem. Industrie (Pharmazie 1), 0,2% in der Eisen-, Stahl- und Metallverarbeitung (Kupferverarbeitung 1 Per.), 2% in der Fabrikation von Steinen, Erden, Glas, Keramik (Kalkbrennerei 4 Pers., Steingut etc. 9), 9,6% in der Holz- und Schnitzstoffverarbeitung (Flecht- und Korbwaren 3 Pers., Sägewerk 4, Tischlerei 55), 3,9% in der Lederverarbeitung und Gummifabrikation (Lederverarbeitung 13 Pers., Polsterei 1, Sattlerei 11), 4,6% in Maschinen- und Werkzeugbau, Feinmechanik, Optik (Maschinenbau etc. 14 Pers., Musikinstrumente 1, Uhren 2, Wagenbau 13), 6,3% in der Nahrungs- und Genussmittelproduktion (Bäckerei 13 Pers., Brauerei 6, Müllerei 9, Schlachtereier 13), 5,7% im Textilgewerbe (Posamentiererei 2 Pers., Seilerei 6, Weberei 20, Zubereitung etc. 6), 0,3% in der Papierherstellung (Buchbinderei 2).

1880: Bedeutender Ackerbau und Viehzucht. – 1890: Zusätzl 1 Dampfmühle und 1 Dampfmolkerei. – 1910: Brauerei, Kram-, Pferde- und Viehmärkte, Maßstabfab., Molkerei, Mühlen, Sägewerke, Ziegeleien. – 1929: Ziegelei, Zigarettengroßhdlg. und Zigarrenfab. vorh.

1939 lebten 12,8% (365 Pers. mit ihren Angehörigen ohne Hauptberuf) von priv. Dienstleistungen und häusl.

Diensten, 19,6% (556) von Handel und Verkehr und 34,6% (983) von Industrie und Handwerk, 33% (937) der erwerbstätigen Bev. von der Land- und Forstwirtschaft.

Land- und forstwirtschaftl. Betriebe mit einer Fläche von: 0,5 bis < 5 ha: 190, 5 bis < 10 ha: 19, 10 bis < 20 ha: 22, 20 bis < 100 ha: 43, 100 ha und mehr: 4. Um 1944: 2 Mahlmühlen, 3 Sägewerke.

1950: 47,8% der Bev. mit nichtlandwirtschaftl. Erwerbsquellen. – 1960: 20 Verkaufsstellen. – In den 1960er-Jahren die Hälfte der Bev. in der Landwirtschaft tätig, außerdem befand sich in der Stadt ein gutes Dutzend Handwerksbetriebe, eine Maßstabfab. sowie 1 Maschinen-Traktoren-Station (POM). – 1970: 79,3% der Bev. mit nichtlandwirtschaftl. Erwerbsquellen. – 1984: 28 Verkaufspunkte. – Nach dem Ende des Kommunismus wurden viele Betriebe geschlossen, z. B. die Verpackungsmaterialfab., Maßstabfab., die Bezirksmilchgenossenschaft und die Maschinen-Traktoren-Station. Die restl. Betriebe wurden umstrukturiert, gleichzeitig Entwicklung priv. Betriebe. – Um 2000: Holzverarbeitende Industrie (Sägemühle und Schreinerei) und landwirtschaftl.-lebensmittelverarbeitende Industrie (Getreidespeicher, Mineralwasserabfüllung, Mühle), ö der Stadt Erdgas- und Ölförderung. – 2002: 52 Läden und Tankstellen.

Betriebsgrößen 2017: 0–9 Beschäftigte: 371, 10–49: 14, 50–249: 3.

2002: 92,4% des poln. Durchschnittseinkommens, 2017: 91,7%.

- b Organisationsformen der Wirtschaft
1360: Viergewerke erw. – 1474: Wollwebergilde. – 1765: Siegel der Rad-

macher (28 mm) mit der Umschrift:
„SIEGEL • D[ER] • RADMACH[ER]
• IN • BERWALD •“. – 1848: Sparkasse
gegr. – 1938: Bankverein.

- c Verkehrseinrichtungen in der Stadt und zum Umland
1818: B. lag an der reitenden Post von Frankfurt/O. nach Stettin (Szczecin) und der fahrenden Post von Königsberg/Nm (Chojna) nach Küstrin (Kostrzyn nad Odrą).
Taxis: 1960, 1984 und 2017: 0. – 2019: Busverbindungen u. a. nach Königsberg/Nm und Neudamm (Dębno).
- d Bedeutung der Stadt für ihr Umland
1337: B. war Hauptort der gleichnamigen terra, die 29 Dörfer umfasste.
Um 1800: Zentraler Ort mit lokalen Funktionen ohne regionale Bedeutung.
Um 2000: Lokales Industrie- und Landwirtschaftszentrum.
2006: 139 Ein- und 186 Auspendler.

9 Recht, Verwaltung und Verfassung der Stadt

- a Stadtrecht
Magdeburger Recht. – 1317: Soldin (Myślibórz) wurde als Oberhof mehrerer Städte, darunter B., bestimmt, die vorher ihr Recht in Strausberg gesucht hatten.
- b Politische und Verwaltungsstrukturen
1317: Ratmannen (consules) erw. – 1360: Viergewerke erw. – 1482: 2 Bgm. – 1553: Bgm., Ratmannen, Gewerke und Gemeinde erw. – 1690: Stadtschreiber. – 1758 und 1795: 4 Viertelleute gen. – Um 1800: Bgm. und Magistrat (1 Stadtsekretär, 1 Prokonsul und Kämmerer, 1 Senator als Servisrendant). – 1849: 4 Kommunal-

beamte. – 1883: 6 Magistratsmitgl., 24 Stadtverordnete.

Mai 1945: Errichtung der Gemeinde Barwice.

- c Gerichtsbarkeit
1350: Gerichtsstand vor dem Stadtschulzen außer bei handhafter Tat zugesichert, dabei Schöffen neben Ratmannen erwähnt. Oberstes Gericht landesherrl., seit spätestens 1470 meist im Besitz derer von Sydow, 1608 halb, seit 1619 durch Kauf ganz in Besitz des Rates, der bis 1809 zgl. St.-Gericht war. – Von 1451–90 ist ein Hof- und Mannrichter zu B. bezeugt. – 1840: L- und St.-Gericht B. – 1849: Kr.-Gericht Küstrin (Kostrzyn nad Odrą), Gerichtskommission B.; 6 Zivilbeamte bei der Rechtsverwaltung. – 1879: Amtsgericht B. – 1938: 1 Rechtsanwalt.
2018: Amtsgericht Greifenhagen (Sąd Rejonowy w Gryfinie).
- d Wichtige nichtstädtische Ämter und Behörden
Ende des 18. Jh. Zollamt und Akziseeinnehmer. – Um 1800: Postwärteramt, Akziseamt. – 1849: 2 Zivilbeamte bei der Staatsverwaltung. – 1874: Standesamt. – 1880: Telegraf. – 1910: Telefon vorh. – 1929: Zollamt, Forstamt.
1948: Sitz einer Landgemeinde, die 9 Ortschaften (Gromada) umfasste. – 2018: Sitz einer Stadt- und Landgemeinde, die mit B. 30 Ortschaften umfasst. – 2003: Forstamt vorh.

10 Landesherrschaft und staatliche Zugehörigkeit

- a Stadt- und Landesherren
Ab 2. Hälfte 13. Jh.: Mark Brandenburg. – 1323–28: Pommern. – 1328–1402: Mark Brandenburg. – 1402–55:

DO. – 1455–1815: Brandenburg-Preußen. – 1759: Kr. Königsberg/Nm (Chojna) – 1815–1945: Kgr. Preußen bzw. Deutsches Reich, Prov. Brandenburg, RB Frankfurt/O.; 1816–1945: Kr. Königsberg/Nm.

1945: Polen. – 1946: Wojewodschaft Stettin (Szczeciń), Kr. Königsberg/Nm. – 1975: Wojewodschaft Stettin. – 1999: Wojewodschaft Westpommern (Województwo zachodniopomorskie), Kr. Greifenhagen (Gryfyno).

1320 April 23: Die nm Städte Königsberg, Schönfließ (Trzcińsko Zdroj), B. und Mohrin (Moryń) schlossen sich gegen künftige Widrigkeiten zusammen.

- b Kriegsergebnisse und Kriegsfolgen
- 1413: Untertanen des Hz. von Pommern-Stolp überfielen B. und führten 30 Gefangene weg. – Zerstörung durch Hussiten (1433, wohl Juni) und im Dreißigjährigen Krieg. – 1630: B. berechnete die Schäden durch Einquartierung auf 33252 Tlr. – 1945 Feb. 4: Eroberung durch die Rote Armee, ca. 30 % der Bebauung vor allem im Stadtzentrum zerstört. Flucht und Vertreibung der dt. Bev. – 1945 Juli 9: 122 Dt. aus B. abtransportiert. – 1947 Aug. 31: 117 Dt. aus B. abtransportiert.
- 1631 Jan. 23: Abschluss des Schwed.-Franz. Subsidienvertrags in B.

11 Die Wehrverfassung

- a Wehrhoheit und Wehrpflicht
- 1433: Verordnung des Vogtes, dass bei Erbteilungen Harnisch und das beste Pferd bei der Bürgerstelle zu bleiben hatten. – 1529: B. hatte 13 Kriegsknechte zu stellen. – 1604: B. hatte 30 Mann zum Aufgebot zu stellen. – 1627: 28 Mann. – 1623: 194 Waffenfähige. – 1800: 539

Enrollierte. – 1840: Landwehr-Rgt. Nr. 8, Landwehr-Btl. Nr. 2. – 1910: Bezirkskommando Küstrin (Kostrzyn nad Odrą).

- b Wehrverbände
- 1687: Schützengilde privilegiert.
- c Garnison
- 1721–32: Teile (meist 1 Kp.) des Inf.-Rgt. Nr. 19. – 1726–92: Teile (meist 1 Eskadron) des Dragoner-Rgt. Nr. 3. – 1746–63: Teile (meist 1 Kp.) des Neuen Garnison-Rgt. 1. – 1796–1806: Teile des Dragoner-Rgt. Nr. 4.
- 1795: 188 Militärpers. – 1801: 216 Militärpersonen. – 1849, 1858, 1905: Keine. 1849: 1 Militärgelb.

12 Die Wahrzeichen

- a Siegel
- Ältester erhaltener Abdruck des Stadtsiegels von 1364 (55 mm): 2 Bären aufgerichtet an Stamm einer Eiche, in deren Krone ein flugbereiter Vogel (Adler) sitzt. Umschrift: „+SIGILLUM * CIVITATIS * BEREN*WOLD“. Das gleiche Motiv auf dem Sekretsiegel (37 mm) von 1505 mit der Umschrift: „S‘ SECRET“* CIVIV in BERWOLD“.
- b Wappen
- In Silber auf grünem Boden grüner Laubbaum, an dem 2 Bären aufgerichtet stehen.

13 Das Münz- und Finanzwesen

- a Münzprägung und Geldemission
- 1353–56: Münzstätte der NM kurzzeitig nach B. verlegt. – Ca. 1916–23: Ausgabe von Notgeld.
- b Städtischer Haushalt
- 1338: Ermäßigung der Urbede um 7 Mk als Ausgleich für den außergewöhnl. Landschoss zur Auslösung der

Niederlausitz. – 1348: Ermäßigung der Urbede von 63 auf 40 Mk brand. Silbers, 1350 auf 34 Mk, 1351 auf 30 Mk, so auch 1375. – 1445: Statt 44 Schock leistete B. dem DO nur 10. – 1359: Die Stadt erwarb 12 Stück Hebungen aus dem Hufenzins. – 1377: 89 Mk Landbede. – 1513: Der Stadt ein Damm- und Deichselzoll zum Unterhalt von Steinwegen und Dämmen verliehen. – 1562: B. mit 700 Giebelhufen veranlagt. – 1567: B. musste 30 Gulden 4 Gr. Türkensteuer erlegen. – 1690: B. zahlte 245 Tlr. Steuern. – 1732: Einnahmen von 788 Tlr. Die größten Posten waren: 67 Tlr. an Jahrmarktsabgaben, 245 Tlr. Pensionen (Pachteinnahmen von den VW Feldichen und Stölpchen und sonst. städt. Ländereien), 263 Tlr. Pfennigsteuer (von Getränken, Getreide und Schlachtvieh etc.). – 1758: 63 Tlr. Armenkasse, 50 Tlr. Feuerkasse, 900 Tlr. Kämmerereinnahmen, 150 Tlr. Pfennigsteuer, 348 Tlr. Serviskasse. – 1806/07: 5881 Tlr. Akzise, 2382 Tlr. 18 Gr. wirkl. Einquartierung, 124 Tlr. 15 Gr. Judengelder, 1055 Tlr. 21 Gr. 2 Pf. Servis. – 1806: 29192 Tlr. Kontribution. – 1883: Zuschläge zur staatl. veranlagten Grund-, Gebäude- sowie Klassen- und klassifizierten Einkommenssteuer, Hundesteuer und bes. Personalsteuern. – Kommunalhaushalt 1883: Einnahmen: 41489 Mk; Ausgaben: 41412 Mk. – 1911: 50 % der Staatseinkommenssteuer und der staatl. veranlagten Gebäude-, Gewerbe-, Grund- und Umsatzsteuer; Hunde-, Lustbarkeits- und Wertzuwachssteuer. – Einnahmen: 186367 Mk; Ausgaben:

153299 Mk; Vermögen von Stiftungen: 28950 Mk und Äcker.

2016: Einnahmen: 27,5 Mio PLN; Ausgaben: 27,6 Mio PLN.; wichtigste Posten: Bildung und Erziehung, Sozialhilfe und Verwaltung; Investitionen: 6,5 %.

14 Das Gebiet der Stadt

a Stadtfläche

Im MA 124 Hufen. – 1758: 111 steuerpflichtige und 13 freie Hufen. – 1849: Landwirtschaftl. Nutzflächen: 10008 mrg. Acker, 138 mrg. Gärten etc., 507 mrg. Hütung, 4842 mrg. Wald, 2646 mrg. Wiesen. – 1905: 5216,9 ha, darauf 3 größere Güter, viele Abbaue. – 1925: 5218,4 ha (Grundsteuerreinertrag pro ha: 21,09 RM).

1960: 18 qkm. – 1998: 4,7 qkm. – 2019: 5,3 qkm.

c Städtisch-bürgerlicher Grundbesitz auf dem Lande

1317: Erwerbung des Sumpfes „Gors“, wohl das spätere Elsbruch. – 1325: Wahrung bürgerl. Rechte im Stadtwald (stad holte) gegenüber den Herren von Fürstenfelde. – 1452 und 1472: Kauf je einer Hälfte von Stölpchen (Stolpek). – 1536: Erwerbung eines Feldes zu Goess, später Gut Feldichen (Konary). – 1511: Erwerbung des Gerichts über Voigsdorf (Kurzycko).

d Eingemeindungen

Wohnplätze 1867: Ackerwirtschaften Carlshöhe (3 Wohngeb./34 Pers.), Steinbachsgrund (5/77) und Woltershof (2/49); Wasser- und Dampf-mühlen Gransee- oder Obermühle (1/11) sowie Rote Mühle oder Ratsmühle (1/11). – Wohnplätze 1931: Altes Schützenhaus, B./Nm Bhf., Forsthaus Elsbruch, Forsthaus Fichtheide,

Frauenschule, Karlshöhe, Luisenhof, Luthersche Ziegelei Neues Schützenhaus, Obermühle, Rote Mühle, Steinbachsgrund, Woltershof.

15 Das Kirchenwesen

a Katholische Kirche

Bst. Kammin (Kamień Pomorski). – 1350: Pfarrkirche St. Marien erw. – 1446: Zweitpatron St. Jakob gen. – 1298: Patronat der Pfarrkirche an das Domstift Soldin (Myślibórz). Die Besetzung der Oberpfarre blieb landesherrl. – 1430: Der Official für den Archidiaconat Zellin (Czelin) hatte in B. seinen Sitz. – 1358: Die Franziskaner aus Angermünde erwarben ein H in B., das der Rat von Wachen und städt. Abgaben befreite. Die Terminei befand sich laut einer Urk. von 1500 bei den Glocken in der Nähe des B.er Friedhofs. – 1337: Mühle des Heiliggeistspitals erw., das Spital selbst 1350. – 1482: Vor dem Königsberger Tor die Altäre St. Gertrud, St. Georg und St. Barbara in einer Kapelle (Gertraudenkapelle?) gen. – 1368: Kaland erw. – 1500: Elendengilde erw., Marienbruderschaft noch 1597 erw. 1905: Kspl. Küstrin (Kostrzyn nad Odrą). – 1930: Bst. Berlin. – 1934: Zur neuerrichteten Kirche in Neudamm (Dębno). – 1937 Okt. 10: Heiliggeistkapelle am Bhf. geweiht, damals 72 Kath. in B. – Ab 1954: Als Magazin genutzt. – 2011 Nov. 27: Erneut als Filialkirche geweiht. 1945 Aug. 6: Die vormalig ev. Kirche als Erlöser-Verklärungs-Kirche (Kościół Przemienienia Pańskiego) geweiht. – 1946 Feb. 20: Zur Pfarrkirche erhoben. – Seit 1972: Bst. (seit 1992 Erzbst.) Stettin-Kammin (Archidiecez-

ja szczecińsko-kamieńska). – 1985 Juni 22: Dekanat B. mit 7 Pfarreien errichtet.

b Reformation, evangelische Kirche und andere Religionsgemeinschaften

Kirchenkreis Königsberg II. – 1538: Reformation; Besetzung der Oberpfarre weiter landesherrl. 1. Pfarrstelle (Oberpfarrer) ab 1641, 2. Pfarrstelle (Diakonus) vor 1647, mit dem Diakonat war bis 1873 das Rektorat verbunden. – 1938: 2 ev. Pfarrer.

c Juden

1430: Ermordung eines jüd. Ehepaars, möglicherweise während eines Pogroms. – 1668: 1 Jude erw. – 1690: 9 Judenfam. – 1717: 1 Judenfam. – 1732: 5 Juden zahlten der Stadtkasse als Schutzgenossen 4 Tlr., 1 Jude 2 Tlr. – 1801: 73 Juden. – 1809: 7 ordinäre Juden mit 7 Frauen und 34 Kindern, 5 extraordinäre Juden mit 1 Frau und 18 Kindern. 4 Juden besaßen ein eigenes H, 2 Juden lebten vom Verkauf alter Sachen, 1 Jude vom Pferdehandel, 1 Jude, der auswärts wohnte, war Branntweimbrenner, 1 Jude lebte von unbedeutenden Kramwaren, 1 vom Handel mit alten Waren, 1 Jude von Ledergerberei, 1 Jude von Kram- und Lederhandel, 1 von Kram- und Tuchhandel und 1 von Kram- und Pferdehandel. Ein Schutzjude aus Schwerin/W. (Skwierzyzna) arbeitete als Schulmeister, war aber ohne Konzession. – 1843: 73 Juden, 1 auf Lebenszeit gewählter Vorsteher, 1 Kantor, der gleichzeitig Vorsänger war, Friedhof und ein angemieteter Betsaal vorh., nach B. hielten sich Juden aus B. und 5 anderen Ortschaften (zus. 110). Damals bestand eine Stiftung zur Ausstattung armer jüd. Mädchen und

zur Bezahlung des Schulgelds für arme Kinder aus der Fam. des Stifters. – 1849: 93 Juden. – 1905: 15 Juden. – 1909: Das H in der Wilhelmstr., das als Betsaal und Rabbinerwhg. diente, verpachtet und als Wohngeb. genutzt. – 1925: 1 Jude. – 1939 Mai 17 verzeichnet die Ergänzungskartei zur Volkszählung 4 Pers. in B.

16 Sozial-, Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen

a Wohlfahrtspflege

1337: Heiliggeistmühle erwähnt. – 1350: Mühle und Heiliggeistspital vor der Stadt (vor dem Mohriner Tor). – 1631: Apotheke mit anderen Häusern und Buden abgebrochen, um den Friedhof für die Pesttoten zu erweitern. – 1689: Apotheke. – 1795: 2 Chirurgen und 2 Hebammen. – Um 1800: Armenkasse; im Heiliggeistspital vor dem Mohriner Tor wurden 4 Arme versorgt. – 1849: 1 Apotheke, 1 Arzt und 1 Wundarzt 2. Kl., 4 Hebammen, 1 Tierarzt. – 1868: Städt. Krankenhaus neu erbaut (15 Betten). – 1879: Vaterländ. Frauenverein gegr. (Tätigkeiten 1916: Kinderhort während der Erntezeit, Gemeindecrankenpflegestation, Diakonissenstation). – 1911: Leichenhalle vorh. – 1938: 1 Apotheke, 3 Ärzte, 1 Zahnarzt, 1 Tierarzt. 1946: Poliklinik. – 1984: Keine Krankenhausbetten, 1 Gesundheitszentrum, 1 Hebammenstation, 1 Apotheke, 1 Arzt, 1 Zahnarzt, 3 Krankenschwestern. – 1992: Keine Krankenhausbetten, 3 Ärzte, 2 Zahnärzte, 9 Krankenschwestern. – 2002: 2 priv. Gesundheitszentren, 1 Apotheke. – 2017: 2 priv. Gesundheitszentren, 3 Apotheken.

b Versorgungseinrichtungen

1795: 16 öfftl. Brunnen. – 1898: Außer Privatbrunnen 28 öfftl. Brunnen, die gesenkt waren. Ein Fabrikbesitzer hatte Privatversorgung. – 1905–10: Kanalisation (1911: 225 Grundstücke angeschlossen).

1905: Gasanstalt (1911: 290 Haushalte angeschlossen). – 1929: E-Werk vorh.

1905: Straßenpflasterung.

1911: Feuerlösch- und Fäkalienabfuhranstalt vorh. – 1920: Freiwillige Feuerwehr vorh.

1960: Keine Wasser- und Gasleitungen.

1997: Ausbau des Gasnetzes abgeschlossen.

2003: Kläranlage für die Stadt und die umliegenden Dörfer modernisiert. – 2014: 11,1 km Wasserleitungen, 18,1 km Kanalisation, 16,49 km Gasnetz.

c Freizeiteinrichtungen

1831: 2 Gasthöfe für die gebildeten Stände, 4 Krüge, 6 Schankwirte; 4 Musikanten, die gewerbsweise in Wirtshäusern spielten. – 1849: 5 Gasthöfe für die gebildeten Stände, 5 Schankwirte. – 1911: Flussbadeanstalt und 2 ha öfftl. Grünanlagen vorh. – 1926: Turnhalle eingeweiht. – 1929: Anlage eines Sportplatzes. – 1938: 4 Gasthöfe, 3 Gaststätten, 3 Hotels, 2 Restaurants, 1 Schankwirtschaft.

1960: 3 gastronom. Einrichtungen, davon 1 Café und 1 Restaurant. – 1984: 3 gastronom. Betriebe. – 1960, 1984 und 2002: Keine Hotelbetten. – 2017: 1 Schulungs- und Erholungszentrum. – 1980: Bau eines Sportstadions.

17 Das Bildungswesen

a Schulen

1414: Geistl. Schule gen. – 1788: 2 Lehrer, davon 1 mit Universitätsausbildung. – 1795: Stadtschule mit einem Rektor und einem Kantor, Küsterschule und Mädchenschule erwähnt. – 1849: 3 Elementarschulen. – 1855: Stadtschule, priv. Vorschule für Gymnasien. – 1873: Einweihung des neuen Schulgebäudes der Stadtschule. – 1871: 4,9% der Bev. > 10 J. Analphabeten. – Von 1914 bis 1945: 1 dem Reifensteiner Verband zugeordnete Wirtschaftl. Frauenschule, später Landfrauenschule. – 1927: Einrichtung eines ev. Kindergartens. – 1938: Volks- und Mittelschule. 1945 Sept.: Wiedereröffnung der Grundschule. – 1960: 35 Vorschulplätze, 1 Grundschule. – 1965: Zusätzl. 1 Technikum. – 1984: 1 Krippe, 2 Vor- und 1 Grundschule, 2 berufsbildende Schulen, 3 Berufsschulen mit Abitur. – 1992: 1 Vor- und 1 Grundschule, 2 berufsbildende Schulen, 3 Berufsschulen mit Abitur. – 2002: Je 1 Vor-, Grund-, Mittel- und Oberschule. – 2015: Je 1 Vor-, Grund- und Mittelschule, 1 Komplex von Landwirtschaftsschulen mit einer berufsbildenden Schule, 1 Technikum und 1 Berufsfachschule für Gymnasiumabsolventen.

b Kulturelle Einrichtungen

1849: Leihbibliothek vorh.
1941: Kino „Traube-Lichtspiele“, gegr. 1924, 211 Plätze, 2–3 Tage pro Woche.

1960: 1 Kino mit 195 Plätzen, 487 Vorführungen pro Jahr. – 1984: 187 Kinoplatze. – 1992: Kein Kino.

Seit 1946: Öfftl. Bibliothek (Miejsko-Gminna Biblioteka Publiczna). – 1960: 6860 Bde. – 2016: 18596 Bde.

1980er-Jahre: Kulturzentrum der Stadt-Landgemeinde (Miejsko-Gminny Ośrodek Kultury) errichtet. – 2017: Museum vorh.

18 Das Pressewesen

a Verlage und Druckereien

1849: 2 Buchbinder und Futteralmacher in B. gen. – 1938: 1 Buchdruckerei, 2 Buchhdlg.

b Zeitungen und Zeitschriften

B.er Wochenblatt (1848 Juni, 1849 verboten). – B.er Wochenblatt (ab 1872 3× wöchentl.; Auflage 1912: 1200, 1936: 650). – Heimatklänge: kirchl. Gemeindeblatt für B. (1914–35 erm.). – Neumärkische Rundschau für Kriescht und B., Nebenausgabe der Cüstriner Zeitung, Oderblatt (1928 nachgewiesen), wohl ab 1929 B.er Tageblatt, Nebenausgabe der Cüstriner Zeitung, Oderblatt (bis 1944 erm.).

19 Literatur zur Stadtgeschichte

a Bibliografien

Schreckenbach 2, S. 71–73. – Rister, S. 211 f.

b Quelleneditionen

CDB I 19, S. 1–64.

c Gesamtdarstellungen

KDM VII 2, 1927, S. 372–386. – DSB I, 1939, S. 477 f. – Słownik Historyczny Nowej Marchii w średniowieczu 2, 2016, S. 153–161.

- d Nachweis älterer Stadtpläne
Karte, ca. 1721 (Gerlachsche Sammlung, seit 1945 verschollen [Druck Wittlinger, Untersuchungen, Tafel 10].
Stadtansichten von Merian, um 1650. –
Ansicht, um 1710, Daniel Petzold.

20 Die Sammlungen der stadtgeschichtlichen Quellen

Das Pfarrarchiv seit 1945 verschollen, ebenso bis auf geringe Reste das StadtA. Im Landesarchiv Greifswald befinden sich die um 1905 im Zusammenhang mit der Inventarisierung des StadtA von Paul von Nießen verfassten „Regesten zur Geschichte von B.“

Berlinchen (Kr. Soldin) – Barlinek (Pow. myśliborski)

1 Der Name der Stadt

1278: Nova Berlyn (CDB I 18, S. 63). – 1298: Berlin. – 1337: Nova Berlin, Berlin. – 1364: Nygen Berlin, Nigenberlin. – 1373: Nuwen Berlin. – 1399: Berline. – 1413: Barlin. – Um 1455: Nyen Berlin. – 1499: Berliniken, Berlinken und Berlinicken. – 1529: Berlynken. – 1546, 1560, 1564: Berlinichen. – 1733: Berlinicken. – 1800: Neu-Berlin oder Berlinchen. – 1939: Berlinchen. 1945: Berlinek. – 1946, 2019: Barlinek.

2 Die Lage der Stadt in der Landschaft

a Naturräumliche Lage

In einem am Plönesee beginnenden breiten Talzug, der von der Plöne (Płonia) und dem Nipperwitzsee (Jezioro Barlineckie) sowie anderen kl. Seen ausgefüllt wird. Höhe: 58 m.

b Verkehrslage

Das ein fast unüberwindl. Verkehrshindernis bildende, in s bzw. sö Richtung verlaufende Tal der zur Ostsee fließenden Plöne (Płonia) verengt sich unmittelbar oberhalb von B., was hier den Übergang der Str. von Küstrin (Kostrzyn nad Odrą) nach Landsberg/W. (Gorzów Wielkopolski) über das Flusstal ermöglicht. Durch B. führte der Handelsweg nach Danzig (Gdańsk), im 18. Jh. wurde die Postverbindung von Landsberg/W. nach Stargard über B. geführt. Die Chaussee von Dölitz (Dolice) in Pommern nach Landsberg über B. wurde 1849 fertiggestellt. Anschluss an die Stargard-Küstriner Eisenbahn über Gla-

sow (Głazów) 1883, Verlängerung nach Arnswalde (Choszczno) 1898.

1945 der Bhf. abgebrannt und die Gleise demontiert. 1948 Wiederinbetriebnahme der Verbindung nach Arnswalde und Soldin (Myślibórz), der Abschnitt nach Friedeberg/Nm (Strzelce Krajeńskie) wurde nicht wieder in Betrieb genommen. Seit 1991 ist die Strecke für den Personenverkehr geschlossen. B. liegt heute an der Wojewodschaftsstr. (DW) 151 von Schivelbein (Świdzin) nach Landsberg/W. und der Wojewodschaftsstr. (DW) 156 von Lippehne (Lipiany) nach Salzkossäthen (Kleśno).

3 Der Ursprung der Ortschaft

a Vorbesiedlung

Auf dem Blocksberg ca. 1,5 km nö der Stadtkirche befanden sich ein slaw. Burgwall und slaw. Siedlungen.

b Ortsgeschichte bis zur Stadtentstehung

Die slaw. Burg gehörte vermutl. zur poln. Kastellanei Zantoch (Santok). Bereits vor der Stadtgründung bestand hier eine Mühle, die dem Lokator zu Lehnrecht verliehen worden war.

4 Stadtentstehung und Stadtherrschaft

b Ortsherr und „Gründer“ der Stadt

1278 Jan. 25 übergaben die Mgf. Albrecht III. und Otto V. dem Heinrich Toyte, Lehnpädchter der bereits vorh. Mühle (Vormühle), ihre Stadt B. zur Lokation. Dafür sollte dieser ein Drittel der landesherrl. Gefälle und das Schulzenamt erhalten. – B. war immer Immediatstadt.

- c Rechtsbezeichnungen der Stadt
1317: civitas. – 1346: opidum. – 1499:
stettlin. – 1800, 1939: Stadt.
1946, 2019: Stadt.

5 Die Stadt als Siedlung

- a Topografische Entwicklung
B. wurde im Anschluss an einen slaw. Burgwall planmäßig mit elliptischem Grundriss (460 × 330 m) angelegt. Rippensystem mit Richtstr., die entlang dem See in sw Richtung verläuft und geradlinig die beiden Tore verbindet, Nebenrichtstr. als Rückgrat. Die 5 Querstr. teilen den Stadtraum in zieml. regelmäßige Baublöcke. Der Platz für Markt und Kirchplatz wurde durch Aussparen je eines Baublocks gewonnen. Eine 3. Längsstr. an der Höhe, die Bergstr., wurde wohl nachträgl. angelegt; 1650 die Außenseite noch unbebaut. Die Stadtanlage möglicherweise nach dem Brand 1665 verändert. – Die Stadt war mit einer Mitte des 14. Jh. bez. Feldsteinmauer mit Backsteintürmen umgeben, die 1795 noch zu zwei Dritteln bestand, das restl. Drittel war mit Palisaden ausgebessert. Damals an der Innenseite der Mauern 11 sog. Winkelhäuser, deren Hintertüren aus der Stadt herausführten. Um 1800 die Wälle und Gräben eingeebnet und in Gärten verwandelt. 2 Haupttore, das Soldiner und das Mühlentor, zum See zwei Wassertore. Vor den 2 Haupttoren Vorstädte, vor dem Soldiner Tor vor allem Wirtschaftsgeb. der Bg. und vorwiegend hölzerne Geb., in denen 1679 36 Fam. wohnten. Seit Mitte des 19. Jh. Abtragung der Stadtmauern, 1828 wurde das Mühlentor beseitigt, 1882 das Soldiner Tor bis auf den Unterbau, die beiden Wasser-

pforten um 1800. – Stadterweiterung über die Stadtmauer hinaus erfolgte erst ab 1850. 1898 der Bhf. von der Höhe ins Tal verlegt, im Anschluss an den Bhf. entstand eine NS an der Bernsteiner Str. 1911 wurde eine Kleingartenkolonie auf der Holzablage am B.er See am Weg nach Landsberg/W. (Gorzów Wielkopolski) angelegt. 1919 Planung einer Wohnsiedlung auf dem Hohlen Grund durch den Magistrat. Die Siedlung wurde in den 1920er-Jahren durch die B.er gemeinnützige Siedlungsgesellschaft mbH errichtet. 1933 Beginn des Baus einer neuen Wohnsiedlung n des Bhf. Damals bestand B. aus der AS mit der Vorstadt an der Landsberger Str. und der NS an der Bernsteiner Str.

Nach WK II wurde B. wiederauf- und umgebaut. Im S der Stadt befinden sich moderne Großsiedlungen und Familienhäuser, die Gewerbegebiete befinden sich im W und N von B.

1641: 56 Brauhäuser; 150 Buden. – 1660: 40 bew. Brauhäuser; 68 bew. Buden; 69 H wüst und 29 ruiniert. – 1719: 142 H mit Ziegel-, 54 mit Strohdach; 11 wüste Stellen. – 1720: 215 Parzellen in 17 Blöcken innerhalb der Stadtmauern. – 1741: 206 H. – 1795: 273 H. – 1801: 265 H mit Ziegel-, 2 mit Strohdach (6 massive H, ansonsten zweistöckige Fachwerkhäuser); 80 Scheunen; 4 wüste Stellen. – 1818: 273 Feuerstellen. – 1849: 401 Wohngeb.; 50 Fabrikgeb., Mühlen und priv. Magazine; 584 Ställe, Scheunen und Schuppen. – 1858: 417 Wohngeb. – 1871: 367 Wohngeb. – 1885: 379 Wohngeb.; 1181 Haushltg. – 1905: 449 Wohngeb. –

1925: 582 Wohngeb.; 1817 Haushltg. – 1939: 2430 Haushltg.

1950: 492 Wohngeb.; 1151 Whg. – 1960: 587 Wohngeb.; 1498 Whg. – 1970: 1990 Whg. – 1988: 3695 Whg., davon 519 in Geb. vor 1918, 698 in Geb. von 1918–44, 558 in Geb. von 1945–70, 908 in Geb. von 1971–78 und 1012 in Geb. von 1979–88; 99,1% aller Whg. mit Anschluss an die Wasserversorgung, 93,4% mit Anschluss an das Gasnetz, 90,5% mit WC, 88% mit Bad, 85,7% mit Warmwasser und 76,1% mit Zentralheizung. – 2002: 943 Wohngeb.; 4472 Whg., davon 410 in Geb. vor 1918, 695 in Geb. von 1918–44, 607 in Geb. von 1945–70, 911 in Geb. von 1971–78, 1073 in Geb. von 1979–88 und 699 (mit im Bau befindl.) in Geb. von 1989–2002; 100% aller Whg. mit Anschluss an die Wasserversorgung, 97,8% mit Anschluss an das Gasnetz, 98,4% mit WC, 96,1% mit Bad, 71,8% mit Warmwasser. – 2016: 4961 Whg.; 99,6% aller Whg. mit Anschluss an die Wasserversorgung, 93,1% mit Anschluss an das Gasnetz, 99,3% mit WC, 98,3% mit Bad, 90,7% mit Zentralheizung.

b Markante Gebäude

Stadtkirche, auf Anhöhe nahe dem See, vermutl. aus dem 14. Jh. Dreischiffige Hallenkirche mit polygonalem Chor und quadratischem W-Turm. Der untere Teil der Mauern aus Granitquadern, der obere aus Ziegeln, 1665 abgebrannt, 1670 wiederaufgebaut, 1709 erneut abgebrannt, Kirchturm 1719 wiedererrichtet, aber erneut zerstört und 1726 wiedererrichtet, um 1853 neu erbaut. – Rathaus freistehend auf dem Marktplatz, 1619 erw., 1693 ein neuer Bau von Privatpers. mit Rechten des

Rates errichtet, 1852 abgebrannt, das Grundstück nach dem Brand vom Rat erworben und unbebaut gelassen. Später ein Verwaltungsgeb. an der Richtstr. errichtet. – Georgspital vor dem Mühlentor, ma. Bau verschwunden, aktueller Bau von 1834. – Stadtmauerfragmente aus dem 14./15. Jh.

c Brände und andere Zerstörungen

Brände: Kurz vor 1499, 1576, 1577, 1608, 1617 (Rathausbrand), 1629, 1630 (dabei wurde das Rathaus mit allen Urk. zerstört), 1665 (72 Geb., darunter Kirche und Schule), 1672 (69 Geb.), 1674, 1708 (43 Geb.), 1709 (22 Wohngeb.), 1849, 1852 (u. a. Kirche und Rathaus). Versicherungssumme in der Feuerversicherungsgesellschaft 1763: 47450 Tlr. – 1801: 339557 Tlr. – Um 1859: 456500 Tlr. und 20000 Tlr. bei priv. Versicherungen.

6 Die städtische Bevölkerung und das Sozialgefüge

a Zahl und Herkunft der Bewohner

1623: 259 Bg. – 1641: 206 Ew. – 1660: 141 Bg. – 1679: 221 Familienoberhäupter in der Stadt und 36 in den Vorstädten. – 1719: 224 Wirte. – 1750: 1653 Ew. – 1795: 1589 Ew. – 1801: 1834 Ew. – 1818: 2188 Ew. – 1849: 4326 Ew. – 1858: 4563 Ew. (zusätzl. 4 Militärs.). – 1871: 4756 Ew. – 1880: 4973 Ew. – 1890: 5405 Ew. – 1910: 6194 Ew. – 1925: 6535 Ew. – 1939: 7547 Ew. 1945 Dez. 1: 805 Ew. – 1946: 2686 Ew. – 1950: 4390 Ew. – 1961: 6839 Ew. – 1970: 9040 Ew. – 1978: 11368 Ew. – 1988: 14033 Ew. – 2002: 14474 Ew. – 2011: 14353 Ew. – 2017: 13853 Ew.

- b Bevölkerungverluste
Pest: 1625 (470 Tote).
Cholera: 1831, 1855 (250 Tote).
- c Soziale, konfessionelle, Alters- und Geschlechtsstruktur sowie soziale Bewegungen
1660: 245 Wirte, davon 141 mit Bürgerrecht, 53 ohne und 51, die der Armenhilfe unterlagen. – 1719: 224 Wirte, 409 Kinder und 83 Dienstboten. – 1800: 206 Herren und Meister, 79 Gesellen, 54 Lehrlinge. – 1750: 336 M, 436 F, 334 Söhne, 333 Töchter, 28 Gesellen, 42 Knechte, 56 Jungen, 108 Mägde. – 1801: 401 M, 460 F, 352 Söhne, 372 Töchter, 71 Gesellen, 34 Knechte und Diener, 60 Jungen, 84 Mägde. – Erwerbstätige mit Angehörigen ohne Hauptberuf 1939: 13% (833 Pers.) Selbstständige, 4,8% (310) mithelfende Familienangehörige, 13,8% (887) Beamte und Angestellte, 68,4% (4406) Arbeiter.
1849: 4178 Ev., 21 Kath., 123 Juden. – 1858: 4389 Ev., 16 Kath., 158 Juden. – 1871: 4495 Ev., 118 Kath., 5 sonst. Christen, 138 Juden. – 1885: 4715 Ev., 21 Kath., 215 sonst. Christen, 125 Juden. – 1905: 5713 Ev., 68 Kath., 143 sonst. Christen, 71 Juden. – 1925: 6117 Ev., 124 Kath., 40 Juden, 27 Bekennnislose.
1849: 2168 M, 2154 F. – 1871: 2295 M, 2461 F; < 10 J.: 1218. – 1885: 2456 M, 2620 F. – 1895: 2815 M, 2938 F; 1 aktive Militärpers.; 40 einzeln lebende M und 79 F mit eigener Hauswirtschaft. – 1925: 3176 M, 3359 F. – 1939: 3596 M, 3951 F; < 6 J.: 12%, 6–13 J.: 14,6%, 14–64 J.: 63,5%, ≥ 65 J.: 9,9%.
1950: 2079 M, 2311 F. – 1970: 4588 M, 4452 F. – 1978: 5676 M, 5692 F. – 1988: 6957 M, 7076 F; 0–19 J.: 38,1%, 20–39 J.: 33,3%, 40–59 J.: 19,2%, ≥ 60 J.: 9,2%. – 2002: 7083 M, 7391 F; 0–19 J.: 26,9%, 20–39 J.: 29,3%, 40–59 J.: 30,6%, ≥ 60 J.: 13,2%. – 2011: 7017 M, 7336 F. – 2015: 6807 M, 7246 F; 0–14 J.: 14,5%, 15–64 J.: 69,8%, ≥ 65 J.: 15,7%. – 2017: 6715 M, 7138 F; 0–14 J.: 14,3%, 15–64 J.: 67,8%, ≥ 65 J.: 17,9%.
- d Bevölkerungsverzeichnisse
Ev. Kb. ab 1665 (seit 1945 verschollen). – Ev. Kb.-Duplikate von 1839–74 lückenhaft im APS; von 1860–67 im APG und von 1839–70 lückenhaft im FHL Utah. – Ev. Kb. von 1859–1935 lückenhaft im APG.
Standesamtsreg. von 1874–1927 lückenhaft im APG. – Index zum Standesamtsreg. von 1874–95 lückenhaft im APG; von 1874–1938 lückenhaft im LAB; von 1906–44 lückenhaft im StadtA Soldin (Myślibórz); von 1945 im StadtA B.
Kb.-Duplikate der Baptisten von 1851–74 lückenhaft im APG.
Jüd. Kb. von 1770–1874 in der Deutschen Zentralstelle für Genealogie im StA Leipzig.
Jüd. Standesreg. von 1825–46 daselbst; von 1847–74 lückenhaft im APG und von 1770–1874 lückenhaft im FHL Utah.
Militärkb. des Dragoner-Rgt. Nr. 3 von 1772–1808 lückenhaft im FHL Utah.
Kreisadressbuch des Kr. Soldin/Nm 1925, 1931.
- e Bedeutende Persönlichkeiten
Johann Gottfried Hempel (* 1752 Okt. 2 in B., † 1817 Mai 24 in Berlin), dt. Mediziner, Pharmazeut und Fabri-

kant. – Bert(h)old Lasker (* 1860 Dez. 30 in B., † 1928 Okt. 19 in Berlin), dt. Schachmeister, Arzt und Schriftsteller. – Emanuel Lasker (* 1868 Dez. 24 in B., † 1941 Jan. 11 in New York), dt. Schachspieler, Mathematiker und Philosoph. – Bruno Jablonsky, auch Jablonski (* 1892 Aug. 27 in B., † 1978 Apr. 21), dt. Luftfahrtpionier, Erfinder und brit. Unternehmer.

7 Sprache, Bräuche und Vereine

- a Sprache und Mundart
Dt., ostmärk. Dialekt.
1905: 14 Polnischsprachige, 10 Anders- oder Mehrsprachige.
- c Vereine und politische Organisationen
1865: Männer-Turnverein gegr. – 1904: Freier Turn- und Sportverein Jahn gegr. – 1922: Sportklub B. gegr.; Sportklub Wacker gegr. – 1923: Deutsche Freischar gegr. – In den 1920er-Jahren: 3 Gesangsvereine, 2 Turnvereine und 2 Kombattantenvereine; insg. 32 gesellschaftl. Organisationen.
1946: Pogon B. gegr. – 2016: 4 Sportvereine.

8 Die Wirtschaft

- a Wirtschaftliche Entwicklung
Wirtschaftl. Grundlage der Stadt waren Ackerbau, Viehzucht und Gewerbe. – 1403: Der DO kaufte die neue Mühle in B. mit dem Pachtrecht in Höhe von 7 Wispeln, 8 Scheffeln. Aus den anderen beiden Mühlen in B. bezog der DO 20 Wispel. – Anfang des 17. Jh.: 3 Wassermühlen (die Lohmühle, die seit 1589 auch als Sägemühle diente; die Ratschneidemühle, die vor allem als Walkmühle aber auch als Sägemühle genutzt wurde; die Vormühle). – 1711: Unter-

halb der Lohmühle wurde eine weitere Walkmühle errichtet. – 1733: Privilegierung der Papiermühle, die 1800 7 Mitarbeiter beschäftigte und Papier vor allem im Land, aber auch nach Schweden verkaufte. 1842 wurde in ihr die erste Dampfmaschine in B. montiert. 1868 Einstellung der Produktion und Umwandlung in eine Getreidemühle. – Um 1800: 5 Mühlen: Die Kirchenmühle am Stadtfleiß, die Mahlmühle am Tor (zum Amt Karzig [Karsko]), die Privat-Papiermühle, die Ratschneidemühle am Ursprung der Plöne (Płonia), die Privat-Walkmühle. – Im 17. Jh.: 3 Krammärkte und 1 Viehmarkt (am Lorenztage). – Um 1800: 4 Kram-, Vieh- und Pferdemarkte, die 2 letztgen. bes. wichtig. – Mitte des 18. Jh. wurden in B. 8 Tuchmacherfam. aus Polen angesiedelt, die eigene Werkstätten eröffneten und mithilfe der Kammer ein Wollspinnerhaus und ein Wollmagazin errichteten. Ende des 18. Jh. waren bereits 65 Tuchmacherwerkstätten und 3 Leinwandwerkstätten tätig. 1763: 62 Tuchmacher. – 1790: 59. – Bis 1850: Tuchmacherei eingegangen. – Um 1750: Pflanzung von 150 Maulbeerbäumen beim Stadthof, Zucht von Seidenspinnern bis zur 1. Hälfte des 19. Jh. populär. 1795: 100 Bäume in der Maulbeerplantage. – 1795: 2 Apotheker (die zgl. mit Materialwaren handelten), 1 Eisenkrämer, 9 jüd. Geschäftsleute, 1 Materialist, 3 Tuchhändler und Gewandschneider.
Haupterwerb um 1800: Ackerbau, Brauerei, Brennerei, Tuchmacherei, Viehzucht und andere städt. Gewerbe. Brauerei und Brennerei im Niedergang,

nur 25 von 62 Brauhäusern und 44 von 62 Branntweinblasen in Betrieb.

1800: 58 Ackerbg., 2 Apotheker, 8 Bäcker, 1 Barbier, 1 Beutler, 7 Böttcher, 72 Branntweimbrenner, 22 Brauer, 1 Buchbinder, 3 Dammastweber, 2 Drechsler, 1 Eisenkrämer, 2 Eximierte, 2 Färber, 2 Fischer, 4 Fleischer, 1 Friseur, 1 Gärtner, 2 Gastwirte, 5 Gewandschneider, 2 Glaser, 2 Hebammen, 7 Höker, 6 Hufschmiede, 1 Hutmacher, 1 Knopfmacher, 1 Kunstpfeifer, 1 Kupferschmied, 2 Kürschner, 5 Leineweber, 4 Lohgerber, 3 Materialisten, 1 Maurer, 1 Müller, 1 Nagelschmied, 3 Radmacher, 1 Papiermacher, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Schneidemüller, 14 Schneider, 2 Schlosser, 1 Schornsteinfeger, 46 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 2 Seiler, 29 Spinner, 1 Stellmacher, 1 Tabakspinner, 5 Tischler, 7 Töpfer, 39 Tuchmacher, 1 Tuchscherer, 1 Tuchwalker, 1 Weißgerber, 1 Ziegelstreicher, 5 Zimmerleute.

1831: 2 Lohmühlen, 3 Ölmühlen mit 4 Pressen, 1 Papiermühle mit 4 Bütten, 2 dt. Sägemühlen mit 1 Gatter, 1 Walkmühle, 3 Wassermühlen mit 5 Mahlgängen; 32 gehende Webstühle für Wolle und Halbwolle, 12 für Leinen, als Nebenbeschäftigung 1 gehender Webstuhl für Leinen und 11 für grobes Wollzeug; 1 Ziegelei (seit Beginn des 18. Jh. erw.). 13 Handelsgewerbe mit kaufmänn. Rechten (4 Ausschnitthandel, 9 Gewürz-, Material- und Spezereiwarenhandel); 23 Handelsgewerbe ohne kaufmänn. Rechte (2 Höker und Viktualienhändler, 2 Krämer mit Kurzwaren und Nadler, 19 herumziehende Krämer).

Bäcker (10 Meister/4 Gehilfen), Böttcher (7/6), Buchbinder (2/0), Drechsler (7/4), Fleischer (7/3), Gerber (8/9), Glaser (2/2), Grobschmiede (7/8), Hut- und Filzmacher (1/1), Kammacher und Bürstenbinder (2/0), Maler (1/0), Maurer und Steinmetze (1/28), Putzmacher(innen) (4/0), Rad- und Stellmacher (4/2), Riemer und Sattler (4/0), Schlosser (5/3), Schneider (13/4), Schuh- und Pantoffelmacher sowie Altflicker (64/41), Schwarz- und Schönfärber (4/6), Seifensieder (1/0), Seiler und Reepschläger (4/2), Tischler etc. (15/9), Töpfer und Ofenfabrikanten (3/0), Tuchscherer und Tuchbereiter (2/3), Zimmerleute (1/8).

55 Dienstmädchen sowie 29 Knechte und 22 Mägde in Landwirtschaft und Gewerbe.

1849: 47,7% der Bev. berufstätig (62,4% im Gewerbe, 11% in Handel und Dienstleistungen [u. a. 3 Weinhandlungen], 26,6% in der Landwirtschaft); im Gewerbe waren tätig: 33,3% im Baugewerbe (Dachdeckerei 1 Pers., Glaserei 8, Malerei 6, Maurerei 57, Schornsteinfegerei 2, Tiefbau 330, Zimmerei 30); 41,4% im Bekleidungsgewerbe (Handschuhmacherei 2, Hut- und Putzmacherei 6, Kürschnerei 1, Schneiderei etc. 24, Schusterei 106, Weißnäherei 395); 0,2% in der chem. Industrie (Licht-, Seifen- und Ölfabrikation 1, Pharmazie 1); 0,2% in der Eisen-, Stahl- und Metallverarbeitung (Kupferverarbeitung 2); 5,1% in der Holz- und Schnitzstoffverarbeitung (Flecht- und Korbwaren 1, Sägewerk 9, Tischlerei 56); 3,1% in der Lederverarbeitung und Gummifabrikation (Lederverarbeitung 31, Sattlerei 9); 2,1% im Maschinen- und Werkzeugbau,

Feinmechanik, Optik (Maschinenbau etc. 11, Uhren 1, Wagenbau 15); 5,7% in der Nahrungs- und Genussmittelproduktion (Bäckerei 20, Brauerei 9, Brennerei 2, Genussmittel 1, Mülerei 29, Schlachtereier 12); 4,1% in der Papierherstellung (Papiermühlen 51, Buchbinderei 2); 1,5% in der Herstellung von Steinen, Erden, Glas, Keramik (Kalkbrennerei etc. 12, Steingut 7); 3% im Textilgewerbe (Seilerei 6, Spinnerei 7, Weberei 17, Zubereitung etc. 9).

1855: 1 Fab. zur Papierherstellung mit über 50 Beschäftigten. – Seit Mitte des 19. Jh.: Pflugfab., die vor WK I nach Russland und dem Balkan exportierte. – Seit der 2. Hälfte des 19. Jh.: 2 gr. Holz- und Möbelwerke.

1880: Ackerbau, Böttcherei, Eisengießerei, Gerberei, Pferdemarkte, Stärkefab. – 1890: Gerberei, Pferdemarkte, Pflug- und Fassfab., Schuhmacherei. – Um 1910: Bahnmeisterei, eisenhaltige Quellen, Fab. zur Herstellung von Pflügen, Stühlen und Fässern, Gerberei, Getreide-, Holz- und Wollhandel, Holzindustrie, Kalksandstein- und Zementfab., Kram-, Vieh- und Pferdemarkte, Molkerei, Mühlen, Schuhmacherei, Ziegelei. – 1920: Stuhlfab., Eisengießerei, Mühlen, Getreide- und Holzhdlg., in der Zwischenkriegszeit zunehmender Tourismus (Stadtverkehrsamt).

1939: 10,6% (683 Pers. mit ihren Angehörigen ohne Hauptberuf) der erwerbstätigten Bev. lebten vom öffentl. Dienst und von priv. Dienstleistungen sowie 2,3% (152) von häusl. Diensten, 13,2% (848) von Handel und Verkehr, 57,8% (3724) von Industrie und Handwerk, 16% (1029) von der Land- und Forstwirtschaft. – Land- und forstwirtschaftl. Betriebe mit einer Fläche von:

0,5 bis < 5 ha: 100, 5 bis < 10 ha: 10, 10 bis < 20 ha: 19, 20 bis < 100 ha: 29, ≥ 100 ha: 4.

1950: 83,9% der Bev. mit nichtlandwirtschaftl. Einkommensquellen. – 1960: 52 Verkaufsstellen, davon 2 priv. – Um 1965: B. war eine der am meisten industrialisierten Städte der Wojewodschaft, von den ca. 2400 in B. beschäftigten Pers. waren über 1200 in Fab. beschäftigt. Folgende Betriebe waren ansässig: Betonwerk, über 30 Handwerkswerkstätten, mehrere lebensmittelverarbeitende Betriebe, 1 Maschinen-Traktoren-Station (POM), 2 Mühlen, 4 Sägemühlen, 1 gr. Fab. für Schiffsausrüstung, 1 gr. Schneidergenossenschaft, 2 Tischlereien, Ziegelei; ferner Tourismus und Landwirtschaft. – 1970: 93% der Bev. mit nichtlandwirtschaftl. Einkommensquellen. – 1984: 68 Verkaufspunkte. – 1998: Betonwerk, Flüssiggasabfüllanlage, ein gr. Werk der Holzverarbeitenden Industrie (u. a. Holzdielen), lebensmittelverarbeitende Betriebe, Werk für Metallprodukte, Fab. für Schiffsausrüstung, Textilindustrie, Ziegelei. – 2002: 215 Läden und Tankstellen.

Betriebsgrößen 2017: 0–9 Beschäftigte: 1417, 10–49: 61, 50–249: 17, 250–999: 1. – 2002: 92,4% des poln. Durchschnittseinkommens. – 2017: 91,7%.

- b Organisationsformen der Wirtschaft
 Zunftprivilegien: Schuster (1681), Böttcher (1734), Fleischer (1734), Lohgerber (1770). – 1804: Die Zünfte wurden von 13 Zunftältesten und 2 Ältesten der Ackergilde geleitet. – 1888: 9 Zünfte, 240 Meister und 92 Lehrlinge. – 1855: Sparkasse gegr. – 1907: Reichsbanknebenstelle. – 1910: Filiale der Kreisspar-